Nr. 461. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 3. Oktober 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

⊂ **Berlin**, 2. Oktober. Die sozialdemokratischen Parteien des Auslandes haben nicht verfehlt, ihren deutschen Genossen zu dem „Siege", welchen sie am Endtermin des Ausnahmegesetzes über den „Bourgeoisstaat" erfochten haben wollen, in überschwenglicher Weise zu beglückwünschen. Durch den methodischen Ausbau ihrer Organisation haben die deutschen Sozialdemokraten den ausländischen Gesinnungsgenossen einen hohen Begriff von ihrer Leistungsfähigkeit beigebracht und in den letzteren die Vorstellung erweckt, daß der sozialrevolutionäre Entscheidungskampf auf deutschem Boden geschlagen und — natürlich — von den Anhängern der neuen Lehre gewonnen werden müsse. Mit nicht geringer Ruhmredigkeit brüstet sich die Selbstüberhebung der sozialdemokratischen Führer im „Berl. Volksbl." mit den Sympathiekundgebungen, die den „deutschen Arbeitern" aus allen Richtungen der internationalen Windrose zuströmen. Die Beweggründe, denen besagte Kundgebungen entstammen, auf ihre Natur des Näheren zu prüfen, fällt den Empfängern nicht ein. Sie nehmen sie bona fide — oder thun doch wenigstens so — für baare Münze, obschon sie bei einigem Nachdenken sich sagen könnten, daß blos um der schönen Augen der deutschen Sozialdemokratie willen die ausländischen Genossen sich schwerlich enthusiasmiren würden, sondern daß sie insgeheim darauf rechnen, der sozialdemokratische deutsche Arbeiter werde für sie die Kastanien aus dem Feuer holen. Solcher Kastanien sind verschiedene vorhanden. Der französische Sozialdemokrat vergißt bei aller Schwärmerei für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Solidarität der Arbeiterinteressen nicht einen Augenblick, daß er Franzose ist und als solcher mit Deutschland noch die Rechnung des „Schreckensjahres" 1870—71 zu begleichen hat. Dem englischen Arbeiter läßt die immer gefährlicher anschwellende deutsche Konkurrenz auf dem heimischen wie auf dem Weltmarkte keine Ruhe. Vor der Herstellung des deutschen Reiches beherrschte die englische Arbeit den Markt fast unumschränkt und hatte selbst auf deutschem Boden eine achtunggebietende Stellung inne. Es liegt daher auf der flachen Hand, daß englische und französische Sozialdemokraten, unbeschadet ihres Hasses gegen das herrschende „kapitalistische Ausbeutungssystem", den Ablauf des Sozialistengesetzes in Deutschland auch noch aus anderen, als Erwägungen rein platonischer Natur begrüßen. Wenn nämlich, wie die deutsche Sozialdemokratie sich den Anschein giebt, die Umsturzbewegung nach wieder erlangter Freiheit der Aktion, nunmehr im Sturmschritt vorangeht, wenn sie von den städtischen Industrie-Zentren aus auf das platte Land hinübergreift, und im Laufe weniger Jahre, sagen wir neun Zehntel der gesammten Bevölkerung Deutschlands in ihre Kadres eingegliedert haben wird, dann kann es ja, so rechnen die sozialrevolutionären Realpolitiker des Auslandes, gar nicht fehlen, daß das Reich eines schönen Tages aus den Fugen geht, daß die französischen Revanche-Armeen nur zuzulangen brauchen, um die Frucht des Sieges, die ihnen gleichsam auf dem Präsentirteller entgegengetragen wird, sich anzueignen, und daß gleichzeitig die Engländer als lachende Erben der in Grund und Boden ruinirten deutschen industriellen Konkurrenz das wieder eroberte Monopol des Weltmarktes stärker ausbeuten denn je zuvor. Es sind das keine willkürlichen Voraussetzungen, sondern Ergebnisse von Beobachtungen, die Jeder anstellen bezw. kontrolliren kann. Seit zwanzig Jahren erklären die deutschen Sozialdemokraten Jedem, der es hören will, daß sie den Erwerb Elsaß-Lothringens für das Reich für einen politischen Kardinalfehler halten, der lieber heute wie morgen rückgängig gemacht werden müsse, damit Deutschland von Frankreich wieder zu Gnaden angenommen werden könne. Noch nie aber hat irgend ein Mensch in diesen 20 Jahren gehört, daß ein französischer Sozialdemokrat seinen freiwilligen Verzicht auf das Reichsland erklärt habe, um den Preis eines guten Einvernehmens beider benachbarten Nationen willen. Die französischen Sozialdemokraten können daher mit voller Aufrichtigkeit den deutschen Genossen für ihre neuen Projekte den besten Erfolg wünschen, da sie folgerichtig schließend, sich sagen, daß, je höher die Chancen der deutschen Sozialdemokratie, desto höher auch die Chancen Frankreichs auf Annullirung der deutschen Siegeserrungenschaften von 1870—71 steigen. Und ganz analog liegen die Dinge bezüglich der englischen Sozialdemokraten. Diese Leute, die soeben den streikenden Textilarbeitern von Calais 20,000 Franks Unterstützung geschickt haben, nicht aus brüderlicher Gesinnung, sondern weil die Calaiser Industrie den englischen Textilfabriken die gefährlichste Konkurrenz macht, und jeder Tag, um den der Streik in Calais verlängert wird, den Interessenten von Manchester und Nottingham doppelten und dreifachen Gewinn bringt, — diese Leute würden sich für den Flor der Bebel-Singer'schen Bestrebungen herzlich wenig ins Zeug legen, wenn sie nicht darauf spekulirten, daß von nun an der Krieg der Arbeiter gegen die Arbeitgeber auf deutschem Boden mit verstärkten Kräften geführt werden und in schweren Katastrophen des Arbeitsmarktes gipfeln werde. Von dem Profit, den die englischen Industriellen aus der muthmaßlichen Lähmung des deutschen Wettbewerbes ziehen werden, denkt John Burns den Löwenantheil für sich und seine Trade-Unions einzuheimsen. Mit einem Wort, während die deutsche Sozialdemokratie mit blindem Fanatismus gegen die Grundfesten der vaterländischen Institutionen Sturm zu laufen sich anschickt, sehen ihre ausländischen Genossen weiter, und sie treffen schon im Geiste ihre Vorbereitungen, sich seiner Zeit an dem von der deutschen Sozialdemokratie ihnen gedeckten Tische niederzulassen.

Es ist doch ein schönes Ding um den Beifall des Auslandes, der den deutschen Sozialdemokraten für ihren „Triumph" am 1. Oktober zu Theil wird!

— Der Reichskanzler verläßt heute Abend Berlin, um sich nach Süddeutschland zu begeben.

— Die zur Vorlage an den Bundesrath und Reichstag bestimmten und im Reichsamte des Innern zusammengestellten amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der mit Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten für 1889 sind im Verlage von W. T. Bruer in Berlin erschienen. Dieselben stellen wieder einen stattlichen Band authentischen Materials über unsere gewerblichen Zustände dar, der diesmal noch mehr Beachtung als sonst finden dürfte, weil die Reichstagsverhandlungen über die Gewerbeordnungsnovelle schon im nächsten Monat wieder aufgenommen werden sollen. Die Mittheilungen für 1889 unterscheiden sich von den früheren dadurch, daß in ihnen zum ersten Male ein Bericht über die Ergebnisse der Fabrikaufsicht in Elsaß-Lothringen vorliegt, wo das Gesetz, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung vom 27. Februar 1888, mit dem 1. Januar 1889 in Kraft getreten ist. Die Fragen, auf welche die Aufsichtsbeamten im Berichtsjahre ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten hatten, betrafen, wie aus den Mittheilungen bekannt wird, die Beschaffenheit namentlich der größeren Fabriken in Beziehung auf ihre Feuersicherheit und ihre Einrichtungen zur Sicherung der Arbeiter im Falle einer Feuersbrunst sowie die in dieser Beziehung wahrgenommenen Mißstände und die wirksamsten Mittel zu ihrer Beseitigung. Die Fragen haben in der Mehrzahl der Berichte, zum Theil unter Anführung der geltenden gesetzlichen oder polizeilichen Bestimmungen, eine eingehende Erörterung gefunden. Im Uebrigen zerfallen die Mittheilungen, wie gewöhnlich, in Abschnitte über die Eintheilung der Aufsichtsbezirke, der Zuständigkeit und Thätigkeit der Beamten, den Stand der Industrie und des Arbeitsmarktes, über jugendliche Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiter im Allgemeinen, Schutz der Arbeiter vor Gefahren, Schutz der Nachbarn genehmigungspflichtiger Anlagen und über wirthschaftliche und sittliche Zustände der Arbeiterbevölkerung und Wohlfahrtseinrichtungen. Es ist den Mittheilungen ein umfangreiches Sachregister beigegeben, durch welches die Orientirung in dem Berichte außerordentlich erleichtert ist.

— Die Reichs-Schulkommission, welche bekanntlich die Aufgabe hat, auf Erfordern des Reichskanzlers Anträge zu begutachten, welche die Berechtigung höherer Lehranstalten zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst bezwecken, ist unter Vorsitz des Präsidenten des Bundesamtes für das Heimathwesen, Weymann, vor einigen Tagen wiederum zu Berathungen zusammengetreten gewesen.

— In einer Korrespondenz aus Wien wird den „Hamb. Nachr." bestätigt, daß anläßlich der Kaiser-Begegnung in Rohnstock zwischen General von Caprivi und dem Grafen Kalnoky auch die Frage einer Verbesserung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn erörtert wurde. Der Gewährsmann der „Hamb. Nachr." schreibt:

Der Inhalt dieser Besprechungen entzieht sich natürlich der Kenntniß weiterer Kreise, doch wird man immerhin annehmen dürfen, daß die beiden leitenden Staatsmänner sich in dem ernsten und eifrigen Wunsche begegneten, daß Mittel und Wege gefunden werden möchten, um das gegenwärtig einem latenten Zollkriege nicht ganz unähnliche handelspolitische Verhältniß mit den intimen politischen Beziehungen beider Reiche wenigstens einigermaßen in Uebereinstimmung zu bringen. Es ist wohl überflüssig, die in letzter Zeit wieder aufgetauchten Vermuthungen von der „Zoll-Union" abermals als gegenstandslos zu bezeichnen, und es wäre auch nichts weniger als gerechtfertigt, wenn man schon jetzt von einem bevorstehenden Umschwunge der handelspolitischen Beziehungen oder auch von bereits angebahnten diesbezüglichen Verhandlungen sprechen wollte. Andererseits darf man jedoch an der Erwartung festhalten, daß es trotz unleugbar vorhandener Schwierigkeiten den Handelsministern nach und nach gelingen dürfte, bis zu dem, von dem cisleithanischen Handelsminister so bezeichneten handelspolitischen „Kometenjahre" 1892 brauchbare Grundlagen für einen Tarif-Vertrag zu finden.

— Dem Bundesrathe ist heute die Novelle zum Krankenversicherungsgesetze zugegangen, und von demselben in der heutigen Plenarsitzung den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen worden. Die Novelle hat eine über mehrere Jahre sich erstreckende Vorgeschichte. Schon im Jahre 1887 wurde im Reichsamt des Innern eine Kommission von Sachverständigen versammelt, um über die dem Gesetze vom 15. Juni 1883 anhaftenden Mängel Gutachten abzugeben. Im Jahre 1888 wurde dann die Novelle im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und soweit gefördert, daß in der Thronrede bei der Eröffnung der Reichstagstagung von 1888—89 ihre Einbringung in Aussicht gestellt werden konnte. Sie wurde jedoch in der genannten Session nicht vorgelegt, weil in derselben der Reichstag bis Ende Mai mit der Invaliditäts- und Altersversicherung beschäftigt war. Auch in der Tagung von 1889—90 sah man von dieser Einbringung ab, weil durch den Ablauf der Legislaturperiode im Februar 1890 die Tagungszeit beschränkt war. Man wird von der Novelle keine grundstürzende Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes erwarten dürfen. Die oben erwähnte Thronrede bezeichnete als die Aufgabe derselben die gesetzliche Abhülfe einzelner auf dem Gebiete der Krankenversicherung hervorgetretener Mängel, und die Thätigkeit der Krankenkassen in den letzten Jahren, namentlich ihr rühmliches Ueberstehen der Influenzaepidemie, hat die schon früher gewonnene Erfahrung nur bestätigen können, daß das Krankenversicherungsgesetz sich im Allgemeinen durchaus bewährt hat. Die Abänderungen werden sich daher mehr auf Einzelheiten beziehen. Unter Anderem ist auch, wie wir hören, dem freien Hülfskassenwesen Aufmerksamkeit geschenkt worden, und zwar dahin, daß die Erfüllung der Versicherungspflicht durch Theilnahme an einer freien Hülfskasse nur dann zugelassen wird, wenn den Mitgliedern der letzteren die Gewähr für das Mindestmaß der im Gesetz vorgeschriebenen Unterstützung geboten wird und daß durch die Zulassung der Bildung freier Kassen die allgemeine Durchführung des Krankenkassenwesens nicht gefährdet wird. Man dürfte übrigens kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß maßgebenden Orts nach wie vor die Absicht besteht, ebenso wie seiner Zeit die Entwürfe zu den Unfalls- und Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzen, auch die vorliegende Novelle alsbald in ihrem Wortlaut zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um den weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich zu derselben zu äußern.

— Einer Meldung der „Polit. Korresp." aus Belgrad zufolge bereitet die serbische Regierung eine Note an das Wiener Kabinet vor, welche in den nächsten Tagen demselben übergeben und mittels deren die Angelegenheit der Schweine-Einfuhr nach Ungarn auch formell zum Abschlusse gebracht werden wird. — Der serbische Gesandte am Wiener Hofe, Herr Georg Simic, ist Dienstag Abend aus Belgrad wieder in der österreichischen Hauptstadt eingetroffen.

— Aus London wird der „Polit. Korresp." gemeldet, daß den letzten Berichten aus Kairo zufolge sich die Derwische, ungefähr 20,000 Mann, bei Ambigol im Süden von Sarras vereinigt haben und Vorbereitungen zu einem neuerlichen Vormarsche nach Egypten treffen sollen.

— Die Ankunft des Königs von Griechenland in Berlin wird gemäß den letzten aus Kopenhagen der „Nat.-Ztg." zugegangenen Nachrichten am Dienstag erfolgen. In der Begleitung des Königs wird sich sein dritter Sohn Prinz Nicolas befinden, von welchem noch unbestimmt ist, ob er in Berlin behufs seiner weiteren militärischen Ausbildung bleiben oder seinem Vater nach der griechischen Heimath folgen wird, um dann im nächsten Jahre zu länger dauerndem Aufenthalt nach der Reichshauptstadt zurückzukehren. Bevor König Georg die Rückreise nach Athen antritt, wird er der Kaiserin Friedrich auf Kronberg einen Besuch abstatten. Er gedenkt diesen Abstecher auf seiner geplanten Reise nach Paris zu machen. Von der französischen Hauptstadt wird der König von Griechenland Wien berühren und dann in Athen eintreffen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgendes Dementi:

Herr Tatischtschew, der bekannte russische Privat- und Wander-Diplomat, hat in seinen Publikationen über seinen Besuch in Sofia, die auch wir unseren Lesern auszugsweise mitgetheilt haben, unter Anderem über ein Gespräch zwischen ihm und dem Verweser des deutschen Generalkonsulats in Sofia berichtet.

Wir sind in der Lage, zu versichern, daß das, was Herr Tatischtschew über den Inhalt dieses Gesprächs geschrieben hat, in allen wesentlichen Punkten lediglich auf die Phantasie des Genannten zurückzuführen ist. Es ist auch speziell unwahr, daß der deutsche Vertreter, Frhr. v. Wangenheim, dem Herrn Tatischtschew, wie dieser behauptet, die Unterredung mit dem Minister Stambulow vermittelt habe.

Der mit Wahrnehmung der russischen Interessen in Bulgarien betraute deutsche Vertreter hat den ehemaligen russischen Diplomaten, als dieser ihn zu sprechen wünschte, lediglich in seiner Eigenschaft als russischen Unterthanen und daher Schutzbefohlenen des deutschen Generalkonsulats in höflicher und zuvorkommender Weise empfangen.

Hierauf hat Herr Tatischtschew in seinen phantasiereichen Publikationen mit der Insinuation geantwortet, er habe Grund zu der Annahme, daß Herr v. Wangenheim trotz seiner und seiner Regierung amtlichen Gegenversicherungen, insgeheim in persönlichen Beziehungen zu dem Prinzen Ferdinand von Koburg stehe.

Es bedarf kaum der ausdrücklichen Versicherung, daß diese Behauptung des Herrn Tatischtschew eine bewußte Unwahrheit enthält.

— Am 1. Oktober waren es 10 Jahre, seit der Staatsminister v. Bötticher aus der Stellung eines Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein an die Spitze des Reichsamts des Innern berufen wurde. Gerade Errungenschaften von dauerndem Werthe sind es, auf welche Herr von Bötticher als Früchte seines zehnjährigen Wirkens an dieser hervorragenden Stelle zurückblicken kann. Gekennzeichnet wird diese Periode vor Allem durch die Ausführung des sozialpolitischen Programms, welches die kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 in großen Zügen vorgezeichnet hatte. Das Krankenkassengesetz, die Unfallversicherungsgesetze und zuletzt das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz bezeichnen die Etappen auf dem Wege zur Erreichung dieses großen Zieles.

Wenn aber auch diese sozialpolitische Gesetzgebung und deren Durchführung die bedeutsamsten Erfolge der Amtsthätigkeit Herrn v. Böttichers ausmachten, so beschränken sich die Ergebnisse derselben keineswegs auf dieses Gebiet. Der in rascher Ausführung begriffene Nordostseekanal stellte dem Reiche zum ersten Male die Aufgabe der Förderung des Verkehrs durch eine der großartigsten Anlagen, welche jemals unternommen sind. Denselben Charakter der Erweiterung der fördernden Thätigkeit des Reiches auf dem Gebiete des Verkehrs trägt die Einrichtung subventionirter Dampferlinien nach Ostasien und den Stillen Ozean. Die Inangriffnahme des Reichstagsbaues, dessen Vollendung in wenigen Jahren in Aussicht steht, ist gleichfalls eine Frucht der Amtsthätigkeit Herrn von Bötticher's. In nicht minderem Maße gebührt ihm das Verdienst um die rasche Förderung der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Rechnet man, von Kleinerem abgesehen, zu dem Aufgezählten noch die Novellen zur Gewerbeordnung hinzu, welche vor Allem die bessere Ordnung des Lehrlingswesens und die Förderung der Innungen zum Gegenstande hatte, so erhält man das Bild eines reichen und reichgesegneten Wirkens. Die im Laufe dieses Jahres erfolgte Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Herrn von Bötticher beweist, wie sehr auch Se. Majestät der Kaiser diese Verdienste anerkennt.

— In dem Militäretat für 1891—92 sollen, Börsenblättern zufolge, für militärische Zwecke nicht weniger als 80 Millionen Mark gefordert werden. Davon entfallen 35 Millionen auf Kasernen- u. s. w. Bauten in Folge der heute durchgeführten Erweiterung der Armee; der Rest auf strategische Eisenbahnbauten und auf die Einführung von Unteroffiziersprämien.

— Die Kommission, welche zu Vorschlägen für die Umänderung des Militär-Strafprozesses berufen worden ist, wird in den nächsten Tagen wieder zu Sitzungen zusammentreten. Ein engerer Ausschuß hat bekanntlich im Sommer die Vorarbeiten hierfür fertiggestellt.

— Die Zeltausrüstung der Armee, welche in diesem Jahre von einigen Regimentern des 3. Armeekorps zur Erprobung in's Manöver mitgenommen wurde — hat sich im Großen und Ganzen als durchaus praktisch erwiesen. Die Zeltbahnen, zwei Meter im Quadrat, bestehen aus braunem, wasserdicht (imprägnirtem) Segeltuch und sind mit Knöpfen und Knopflöchern zum Aneinanderreihen von mehreren derselben versehen. Außerdem befinden sich Schnüre zum Anspannen und Oesen zur Befestigung auf dem Erdboden an denselben. Zur Aufrichtung der Zelte besitzt jeder Soldat drei, etwa dreißig Zentimeter hohe und zwei Zentimeter starke Stäbchen, welche vermittelst Eisenblechschieber zu einer Stange zusammengesetzt werden können. Das Anheften der Zeltbahnen an den Erdboden geschieht durch Klammern, deren jeder Mann fünf mit sich führt. Die ganze Ausrüstung hat ein Gewicht von 4—5 Pfund und wird von der Mannschaft unter der Tornisterklappe so getragen, daß die Stäbchen und Klammern in der Zeltbahn verpackt und auch gegen das Herausfallen geschützt sind. Das Gesammtgewicht der Ausrüstung eines Soldaten umfaßt nunmehr etwa 68 Pfund. Obgleich je zwei und zwei Mann sich nunmehr ein Schutzdach erbauen können, muß es doch im Interesse der Disziplin und des beschränkten Raumes vortheilhafter erscheinen, Korporalschafts- oder Zugzelte zusammenzustellen. Am praktischsten haben sich bisher Zugzelte erwiesen, welche in Anbetracht der größeren Anzahl von Zeltbahnen so errichtet werden können, daß sie vier Stäbchen (also etwa 1,20 Meter) hoch, auf drei Seiten vollkommen geschlossen sein können, während die vierte (Giebelseite) nach dem Herdfeuer geöffnet bleibt und die ausstrahlende Wärme des Kreisfeuers hineinläßt. Diese Zelte, mit einem kleinen Wassergraben umzogen, halten alle Witterungs-Einflüsse — selbst andauernden Regen — ab, gewähren aber dennoch der frischen Luft und Wärme genügenden Zutritt. Geliefertes Stroh dient den Leuten zur Lagerstätte und der übergebreitete Mantel als Zudecke.

Die Zeltbahnen dienen den Doppelposten beim Regen gleichzeitig als einen die Nässe nicht durchlassenden Umhang.

Was nun die Zeltbahnen selbst anbetrifft, so haben sie sich zwar als wasserdicht bisher vorzüglich bewährt, doch bleicht die braune Farbe von der feuchten Erde sehr bald aus und läßt sie fleckenhaft und unsauber erscheinen. Eine andere Stabeinrichtung scheint durchaus geboten, da drei und mehr auf einander gefügte Stäbchen in sich einen festen Halt nicht haben und beim Aufbauen der Zelte Einstürze derselben häufig hervorrufen. Die Klammern sind bislang aus einem so wenig festen Material hergestellt, daß nach mehrmaligem Eintreiben in die Erde fast alle zerbrechen.

Obgleich bei der jetzigen Zeltausrüstung der Armee auch noch manches der Verbesserung dringend bedürftig ist, so muß diese Einrichtung doch als ein bedeutender Fortschritt auf dem sanitären Gebiet erachtet werden, insbesondere bei anhaltendem Regen und Schneewetter (Belagerung von Metz im ersten Stadium) gegenüber den bisherigen Windschirmen aus Stroh, welche gegen Niederschläge gar keinen Schutz gewährten.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Offiziere und Militärbeamte für ihr Stab-, resp. Kompagnie-Zeltausrüstung selbst Sorge zu tragen haben und für dieselben Maßvorschriften nicht getroffen sind.

— Zu dem Besuche Kaiser Wilhelms in Wien wird der „Magd. Ztg." von dort geschrieben:

„Es ist nicht das erste Mal, daß Kaiser Wilhelm Wiens Gastfreundschaft in Anspruch nimmt. Genau vor zwei Jahren, am 3. Oktober 1888, kurz, nachdem der junge Monarch den Thron seiner Väter bestiegen hatte, erschien er in der alten Kaiserstadt an der Donau, um seinem Bundesgenossen und Freunde Kaiser Franz Josef die „Antrittsvisite" zu machen. Entsprechend der politischen Bedeutung dieses Besuches, wurde der deutsche Kaiser damals mit allem Pompe des Hofes und mit glänzendem militärischem Gepränge empfangen. Nur die Bevölkerung stand damals bescheiden im Hintergrunde. Diesmal wird Kaiser Wilhelm auch von Seite der Bürgerschaft festlich begrüßt werden, bei der der jubelnde Empfang noch unvergessen ist, den ihr Kaiser bei seinem Besuch in Berlin seitens der Bevölkerung der deutschen Hauptstadt gefunden hat. Wien will hinter Berlin nicht zurückstehen und der Gemeinderath hat dem Bürgermeister zu diesem Zwecke einen ansehnlichen Kredit bewilligt, und auch die Bewohnerschaft läßt es an Antheilnahme nicht fehlen. Denn auch sie ist beeifert, den Beweis zu liefern, wie sehr das Freundschafts- und Friedensbündniß zwischen den Häusern Hohenzollern und Habsburg im Herzen der Völker Wiederhall gefunden hat. So wird denn, obwohl der diesmalige Besuch des Kaisers Wilhelm den vertraulichen Charakter eines persönlichen Freundschaftsbesuches trägt, durch die Festlichkeit des Empfanges auch diesem Besuche die politische Bedeutung nicht abzusprechen sein. Er ist das letzte Glied in der Kette jener hochbedeutsamen Kundgebungen, welche seit dem Gravensteiner Trinkspruche für die Unwandelbarkeit der deutsch-österreichischen Beziehungen und für die Unerschütterlichkeit der zwischen beiden Reichen bestehenden Waffenbrüderschaft erflossen sind. Und die Bevölkerung der Monarchie, namentlich die deutsche, weiß diese Kundgebungen mit derselben Herzlichkeit zu würdigen, als sie die ganzen zwei Jahre über der Thätigkeit des deutschen Herrschers mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt ist. Nach wie vor bildet das Friedensbündniß der Mittelmächte den unerschütterten Grundstein der gesammten europäischen Politik. Wenn daher Kaiser Wilhelm unter dem Jubel einer vieltausendköpfigen Volksmenge an der Seite seines kaiserlichen Gastfreundes die festlich geschmückte via triumphalis durchzieht, welche ihm die Wiener Bürgerschaft errichtet hat, so mag ihm dieser Empfang ein Beweis der Verehrung sein, die man in Oesterreich allenthalben seiner Persönlichkeit und der hehren Aufgabe entgegenbringt, die er sich selbst gestellt und einer glücklichen Lösung zuzuführen bemüht ist."

— Zum sozialdemokratischen Parteitage wird der „Voss. Ztg." aus London geschrieben:

Die Mittheilung, daß von den Londoner deutschen Sozialisten Frau Guilleaume-Schack zum Parteitage nach Halle abgeordnet worden sei, bedarf der Berichtigung. Frau Schack ist soeben von einem mehrwöchigen Besuche Deutschlands zurückgekehrt und wird nicht schon im Oktober wieder dorthin reisen. Davon abgesehen, werden die Londoner deutschen Sozialisten auf dem halleschen Parteitage überhaupt nicht vertreten sein. Der alte „Kommunistische Arbeiter-Bildungsverein", welcher die einzige Organisation der hiesigen Sozialdemokraten darstellt, befaßte sich vor einigen Wochen in zwei außerordentlichen Generalversammlungen sehr eingehend mit der Frage der Beschickung des Parteitages, die dann schließlich vornehmlich wegen des Umstandes verneint worden ist, weil die Delegirtenwahl zufolge von berufener Stelle in Deutschland erhaltener Weisung nicht durch den Verein, sondern durch eine öffentliche Versammlung der hiesigen deutschen Sozialisten vorzunehmen wäre. Nun aber fürchtete man für eine solche Versammlung die Theilnahme der Anarchisten. Der „Kommunistische Arbeiter-Bildungsverein" hat sich deshalb damit begnügt, dem halleschen Arbeitertage durch eine Begrüßungsresolution seine Theilnahme zu bezeugen, und die eventuell für die Entsendung eines Delegirten zu verwenden gewesenen Gelder den Opfern des Elberfelder Geheimbundprozesses zu überweisen.

Kiel, 2. Oktober. Der Herzog von Connaught ist mit Familie zum Besuch am hiesigen Hofe eingetroffen.

Bremen, 2. Oktober. (W. T. B.) Die Rettungsstation Friedrichsschleuse telegraphirt: Am 2. Oktober von dem auf hiesiger Rhede gestrandeten Schiffe „Einigkeit", Kapitän Haak, 3 Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Straßburg, 30. September. Wie das hiesige „Tageblatt" erfährt, hätte Bischof Korum geäußert, er gehe nur dann (als Bischof) nach Straßburg, wenn die Regierung ihn dazu zwänge. Im Uebrigen haben in der Bischofsfrage, wie das „Elf. Journal" übereinstimmend mit meinen eigenen guten Informationen meldet, noch gar keine offiziellen Verhandlungen mit der Kurie stattgefunden. Dieselben dürften wohl erst nach der Rückkehr des Statthalters aufgenommen werden.

Vor Kurzem hat der Straßburger Gewerbe-Verein unter Beihülfe der kaiserlichen Landes-Regierung eine Anzahl Straßburger Handwerksmeister zur Besichtigung der nordwestdeutschen Gewerbe-Ausstellung nach Bremen entsandt. Nachdem diese Abordnung nun zurückgekehrt, ist es recht interessant, das Urtheil der Herren über das von ihnen Gesehene und Erfahrene zu hören. Die altelsässischen Theilnehmer an dieser belehrenden und anregenden „Expedition ins Deutschland" sind, so berichtet die „Straßburger Post", einstimmig der Meinung geworden, man sollte nur noch recht viel Alt-Elsässer nach Norddeutschland schicken, damit dieselben dort aus eigener Anschauung Land und Leute, sowie die gewerblichen Leistungen kennen lernen können, sie würden dann von Deutschland eine ganz andere Vorstellung bekommen, als man in ihren Kreisen bisher davon hatte. Es sei doch dort ganz anders, als man sich in den Reichslanden davon erzähle, und das gewerbliche und geschäftliche Leben dort biete recht viel Beachtens- und Lernenswerthes, wovon man sich im Elsaß nichts träumen lasse. Zudem lasse es sich in Deutschland ganz ebenso angenehm leben wie in Frankreich, und die im Reichslande oft umlaufenden Gerüchte über Scherereien und Unannehmlichkeiten im „Preußischen" seien sammt und sonders unrichtig. Wie die Herren erzählen, sind sie überall mit der größten Liebenswürdigkeit und aufs zuvorkommendste behandelt worden, mit Einem Wort, sie sind jetzt von allen Vorurtheilen in Bezug auf Altdeutschland und besonders Norddeutschland ganz gründlich geheilt und wünschen nur, eine größere Anzahl ihre Landsleute hätte Gelegenheit, sich auch selbst an Ort und Stelle zu überzeugen, wie es in Deutschland aussieht. Dann würde man im Allgemeinen auch ein ganz anderes Urtheil über das Deutschthum bekommen und die deutschen Verhältnisse auch im Elsaß gern eingeführt sehen. Die Leute sagen, man muß selbst sehen, dann erst kann man richtig urtheilen; das ist eine ganz gesunde Ansicht und ein sehr beachtenswerthes Zeichen der Zeit. Wie wir hören, soll ein Bericht über diese Reise an das Ministerium abgefaßt werden; derselbe soll auch in der Presse zur Veröffentlichung kommen.

Oesterreich-Ungarn.

„Das eiserne Thor" der Donau. Mit der am 15. d. M. erfolgten Sprengung der Felsenmassen der Donau bei Gerben ist endlich der erste Schritt zur Lösung der seit einer langen Reihe von Jahren auf der Tagesordnung stehenden Frage der Regulirung der Stromschnellen dieses zweitgrößten Flusses des europäischen Kontinents geschehen. Von Orsowo in Ungarn als 650—850 Meter breiter majestätischer Strom kommend, ist die Donau bei Uj-Palanka genöthigt, die Karpathen zu durchbrechen. Sie nimmt zu diesem Zwecke alle ihre Kräfte zusammen, wird schmal und ungemein tief, um so, zwischen den transsylvanischen Granitbergen links und den serbischen Kalkbergen rechts eingezwängt, durch eine 125 Kilometer lange und kaum 250 Meter schmale Spalte schäumend und brausend nach der freien Ebene hinter Kladowa zu eilen. Innerhalb dieser Schlucht bildet die Donau nicht weniger als sieben gefährliche Stromschnellen, von denen diejenige bei Demir Kopi als die gefährlichste unter dem Namen des „Eisernen Thores" berühmt und gefürchtet ist. Die Donau schrumpft hier auf eine Breite von kaum 200 Schritt zusammen, wobei sie ihre gewaltigen in einer drangvollen Enge zusammengepreßten Wassermassen unter furchtbarem Getöse mit rasender Schnelligkeit über Klippen und Felsenbänke wälzt und die Schiffe zwingt, Lootsen aufzunehmen. Schon die Römer, welche, um Dacien zu erobern, vor 1786 Jahren Anno 104 nach Chr. unter Kaiser Trajan am eisernen Thor die berühmte steinerne Brücke über die Donau geschlagen haben, sannen auf Mittel nach, wie die Gefahren, welche am „Eisernen Thor" der Schifffahrt drohten, umgangen werden könnten, da aber die alten Römer weder das Dynamit kannten noch das Pulver erfunden haben, so begnügten sie sich damit, die gefährliche Stelle vermittelst eines Kanals zu umgehen, dessen Spuren ebenso wie die Pfeiler der steinernen Trajanbrücke noch jetzt zu finden sind. In den darauf folgenden Jahrhunderten bis in die jüngste Zeit hinab spielte das „Eiserne Thor" in der Geschichte der Menschheit keine besonders hervorragende Rolle weiter und erst in den dreißiger Jahren wurde das „Eiserne Thor" vom ungarischen Grafen Szechenyi von neuem auf die Tagesordnung gesetzt. Der Graf beschäftigte sich eifrig mit der Frage der Regulirung der Stromschnellen der Donau und arbeitete mit Hilfe einiger Ingenieure zu diesem Zweck einen vollständig detaillirten Plan aus, welcher den jetzt endlich vorgenommenen Regulirungsarbeiten

s Basis dienen wird. Szecsenÿ konnte freilich seinen Plan nicht verwirklichen. Die von ihm angeregte Frage konnte aber aus der öffentlichen Diskussion nicht mehr verschwinden und ist zwei Jahrzehnte darauf zu einer brennenden Frage geworden, als die österreichischen Truppen zur Zeit des Krimkrieges in die Donaufürstenthümer einrückten. Im Jahre 1871 wurde die Angelegenheit der Regulirung einer der wichtigsten Verkehrsadern von Mittel- und Osteuropa auf der Londoner Konferenz zu einer internationalen Frage erhoben, welche sieben Jahre später durch den Berliner Kongreß ihre definitive Erledigung fand. § 67 des Berliner Vertrags lautet: „Die Ausführung der Arbeiten zur Beseitigung der Verkehrsschwierigkeiten auf der Donau, welche durch die Stromschnellen am „Eisernen Thore" verursacht werden, wird der österreichisch-ungarischen Regierung auferlegt, welcher die übrigen betheiligten Staaten hülfreich zu Hand sein müssen. Die Bestimmung des § 6 des Londoner Vertrages vom 13. März 1871 der zur Deckung der Unkosten auf der Donau zu erhebenden Steuern bleibt zu Gunsten Oesterreich-Ungarns in Kraft." Trotz der Ausführung dieses bündigen Beschlusses wurde trotzdem 9 Jahre lang verzögert und erst mit der Ernennung des energischen Baroß zum Minister der öffentlichen Arbeiten in Ungarn wurde ernstlich zur Regulirung des „Eisernen Thores" geschritten. Die am 15. September 1890 begonnenen Arbeiten sollen im Jahre 1895 zu Ende geführt werden. Die Kosten derselben werden voraussichtlich sich auf 7½ Millionen Gulden belaufen, eine Summe, mit deren Hülfe nebst der Erleichterung des Verkehrs Oesterreich-Ungarn noch sein Ansehen und seinen Einfluß in den Balkanstaaten in hohem Grade steigern wird.

Pest, 2. Oktober. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister Weckerle legte das Budget für das Jahr 1891 vor. Dasselbe enthält ordentliche Ausgaben in Höhe von 342,571,190 Fl., um 11,750,432 Fl. mehr als im Vorjahre, vorübergehende Ausgaben 8,130,672 Fl., um 1,656,211 Fl. mehr als im Vorjahre, Investitionen im Betrage von 11,781,737 Fl., außerordentliche gemeinsame Ausgaben 6,520,944 Fl. Die ordentlichen Einnahmen sind mit 363,490,338 Fl. eingestellt, um 15,355,418 Fl. höher als im Vorjahre, die vorübergehenden Einnahmen betragen 5,518,245 Fl., um 1,653,427 Fl. weniger als im Vorjahre. Die Gesammtausgaben belaufen sich auf 369,004,543 Fl., die Gesammteinnahmen auf 369,008,583 Fl., es schließt also die Bilanz mit einem Ueberschuß von 4040 Fl. Die ordentliche Gebahrung enthält 342,571,190 Fl. Ausgaben und 363,490,338 Fl. Einnahmen, zeigt somit einen Ueberschuß von 20,919,148 Fl. Die Schlußrechnungen für das Jahr 1889 schließen mit einem Ueberschuß von 7½ Millionen, während das Finanzgesetz für 1889 ein Defizit von 6 Millionen in Aussicht nahm.

Frankreich.

Paris, 2. Oktober. Der Ausbruch der Cholera in Aden ist amtlich konstatirt.

Der Sultan hat dem Admiral Duperre den Osmanie-Orden verliehen.

Paris, 2. Oktober. Der „Figaro" meldet aus Spezzia, daß zwei italienische Kriegsschiffe von dort nach Lissabon abgegangen waren, um der portugiesischen Königsfamilie zur Verfügung zu stehen.

Die Budgetberathung dürfte sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammern beginnen, da die Verständigung der Budgetkommission mit Rouvier über die Deckung des 13 Millionen betragenden Defizits bis zum 14. d. M. gesichert scheint.

Die Eröffnungssitzung des Arbeiterkongresses fand unter Ausschluß der Presse gestern Abend statt. Es wurden Beschlüsse zur Vorbereitung des Kongresses von Chatellerault gefaßt.

Ein angeblicher Spion, der in Nancy verhaftet wurde, heißt Ponnet, früher Lieutenant im 126., dann im 109. Linien-Regiment. Er soll gestanden haben, von Deutschland bezahlt worden zu sein.

Das französische Nordgeschwader, das zur Begrüßung des österreichischen Geschwaders nach Cherbourg gekommen war, geht nach Brest weiter.

Schweiz.

Bern, 2. Oktober. (W. T. B.) Der Nationalrath hat nach viertägiger Debatte mit 97 gegen 35 Stimmen die Maßnahmen des Bundesrathes zur Wiederherstellung der Ordnung im Kanton Tessin gutgeheißen und die Ermächtigung zur Ergreifung allfälliger weiterer Maßregeln ertheilt.

Der Ständerath hat einen Antrag angenommen, wonach der Bundesrath die Grundsätze aufstellen soll, nach welchen zukünftig die Bewilligung von Konzessionen für Bergbahnen erfolgen soll.

Italien.

Rom, 2. Oktober. Aus guter Quelle erfahre ich, Crispi habe dem Mitarbeiter des „Figaro", St. Cere, nur unter der Bedingung einen Empfang bewilligt, daß er keinen Bericht über die Zusammenkunft veröffentlichen würde. Richtig ist der Bericht selbst nur in folgenden Sätzen: Der Dreibund habe lediglich friedliche Zwecke, er sei noch nicht erneuert. Die Rüstungen ruiniren Europa zum Vortheile Amerikas. Im Uebrigen habe St. Cere die alten Biographien Crispis benutzt, vieles übertreibend, manches erfindend. (Nat.-Ztg.)

Spanien und Portugal.

Der Marine-Rath hat erklärt, daß das so viel genannte Unterseeboot „Peral" die Hoffnung Derer, die in dem Schiff eine starke Kriegswaffe sahen, enttäuscht hat; dagegen soll Peral ermächtigt werden, ein neues Boot zu bauen, wobei er die inzwischen gemachten Erfahrungen zu verwerthen hat. Nur wer die alles Maß überschreitende Verherrlichung Perals hier zu Lande mit eigenen Augen gesehen hat, wird begreifen, wie empfindlich der Nationalstolz durch diese Erklärung der obersten technischen Behörde getroffen wird. Beiläufig sei erwähnt, daß Peral beinahe eine Million Pesetas bei seinen Versuchen verbaut hat.

Die Reformen des neuen Kriegsministers Azcarraga haben im allgemeinen befriedigt; sie laufen im Großen und Ganzen auf eine Umgestaltung des Rekrutirungsgesetzes und auf die Einführung der so oft schon angekündigten allgemeinen Wehrpflicht hinaus; ferner ist die Erhöhung einiger Offiziersgehälter und die Vermehrung der Geschütze in den reitenden Batterien vorgesehen, und das alles unter möglichster Schonung des Staatssäckels.

Großbritannien und Irland.

Jersey, 2. Oktober. (W. T. B.) Wie es heißt, beabsichtige Boulanger nach Malta überzusiedeln.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 29. September. Der „Allgem. Ztg." wird von hier geschrieben:

„Unsrer norwegischen Presse ist Anlaß gegeben worden, sich abermals mit dem traurigen Selbstmord des Staatsministers Richter zu beschäftigen, der vor zwei Jahren die gesammte skandinavische Bevölkerung in Aufregung versetzte und auch im Auslande großes Aufsehen erregte. Richter, der Chef der norwegischen Staatsraths-Abtheilung in Stockholm war, erschoß sich in seinem dortigen Ministerhotel, nachdem er zuvor seinen Abschied erbeten und vom König nicht „in Gnaden" erhalten hatte. Das Abschiedsgesuch war veranlaßt worden durch die in einem hiesigen demokratischen Blatte erfolgte Veröffentlichung eines an Björnsterne Björnson gerichteten Richter'schen Privatbriefes, in welchem Mittheilungen über schwedisch-norwegische Staatsrathsverhandlungen gemacht waren. Da Björnson die Veröffentlichung des Briefes bewirkt hatte, um den Inhalt zu seiner bekannten schwedenfeindlichen Agitation auszunutzen, hielt die öffentliche Meinung Björnson für den Urheber des Selbstmordes. Jetzt hat nun Fräulein Richter, die Schwester des Staatsministers, den hiesigen Zeitungen einen Brief zugestellt, in welchem sie behauptet, daß Björnson den Tod Richters nicht verschuldet habe; wahr sei jedoch, daß das, was Björnson geschrieben, einen sehr schmerzlichen Eindruck auf den Bruder machte. Hierauf entgegnet nun das hiesige ministerielle „Morgenblad": „Es leben noch Zeugen für die Art und Weise, wie Staatsminister Richter noch bis zum Abend vor seinem traurigen Ableben über Björnsons Auftreten gegen ihn mit dem Hinzufügen sprach: Björnson wird noch mein Tod werden. Da natürlich keine gerichtliche Untersuchung mit Zeugenvernehmung wegen der Sache eingeleitet werden konnte und da private Personen augenblicklich nicht wünschen, ihre Namen genannt zu sehen, ist es möglich, daß erst die Nachwelt solche Zeugnisse veröffentlicht sieht. Diese Zeugnisse werden Fräulein Richters Aussage bekräftigen, daß „was Björnson schrieb, einen sehr schmerzlichen Eindruck auf Richter machte", aber sie werden noch mehr beweisen: sie werden beweisen, „daß der Staatsminister im voraus, noch am Abend vor seinem Tode, äußerte, daß die Björnson'schen Enthüllungen ihn tödten würden". Zu bedauern ist, daß die Angelegenheit aufs neue wieder angeregt ist, aber wundern muß man sich, daß ein Björnstjerne Björnson trotz alledem noch immer den Muth hat, den Volksführer und Agitator zu spielen."

Dänemark.

Kopenhagen, 30. September. Die Wahl zum Landsthing fand heute im Konzertsaal des „Tivoli" statt. Um 9 Uhr präzise wurde die Wahlhandlung von dem Direktor, Ober-Präsidenten Kammerherrn Benzon, eröffnet, indem er die offiziellen Bekanntmachungen, auf deren Basis die Wahl vorgenommen werden sollte, mittheilte. Demnächst fand die Ablieferung der Stimmzettel auf gewöhnliche Weise statt, indem die Wahlmänner kreisweise nach dem gedruckten Verzeichnisse aufgerufen wurden, ihren Wahlbrief vorzeigten und ihren Stimmzettel in Empfang nahmen. Gegen 11 Uhr waren sämmtliche Stimmzettel abgegeben und die Aufzählung nahm mit folgendem Resultat ihren Anfang: Gewählt wurden, wie bereits auf telegraphischem Wege mitgetheilt, mit allen 107 Stimmen die vier Kandidaten der Rechten, mit 96 Stimmen die Kandidaten der Opposition: der liberale Advokat Oktavius Hansen und der Sozialdemokrat Handschuhmacher P. Knudsen und mit 95 Stimmen der Sozialdemokrat Bäckereivorsteher C. C. Andersen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Oktober. Der Minister für Handel und Gewerbe richtet an die Regierungspräsidenten eine Verfügung, in der zum Bericht darüber aufgefordert wird, in welchen Ortschaften mit Beginn des Winterhalbjahres die Eröffnung einer ländlichen Fortbildungsschule in Aussicht genommen sei. Nach Vereinbarung mit dem Finanzminister sollen künftig von den Unterhaltungskosten nicht mehr als zwei Drittel als Staatszuschuß gezahlt werden. Die Gemeinden sollen das verbleibende Drittel aufbringen und außerdem für Beschaffung, Heizung und Beleuchtung des Schulzimmers sorgen. In derselben Verfügung wird Bericht darüber eingefordert, in welcher Weise der regelmäßige Schulbesuch und die ordnungsmäßige Ertheilung des Unterrichts überwacht wird. In Verfolg dieser Verfügung sind bereits in einigen Bezirken auch die Fortbildungsschulen, soweit dies bisher nicht der Fall war, der Aufsicht der Lokal- und Kreisschul-Inspektion unterstellt worden.

* Zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten wurde in der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts der Arbeiter Karl Ferd. W. Marks verurtheilt, weil derselbe am 1. April, nachdem er aus einem Schanklokal am Bollwerk wegen Skandalirens hinausgewiesen und auf der Straße den Skandal fortsetzte, den Schutzleuten heftigen Widerstand geleistet und sie mit beleidigenden Worten überschüttet. — Das Dienstmädchen Karoline Mazinke traf eine Gefängnißstrafe von einer Woche, weil dieselbe im August d. J. ihrem Dienstherrn, dem Kaufmann S., mehrere Gegenstände im Gesammtwerthe von 25 Mark entwendet hatte. — Weiter erscheint auf der Anklagebank der Tagelöhner Schmidt aus Arnswalde. Demselbem wird zur Last gelegt, daß er am 28. Mai 1890 zu Stettin einem Uhrmacher eine Uhr, sowie einem Böttchergesellen, mit dem er eine Zeit lang in Schlafstelle zusammen war, ein Paar Stiefel entwendet haben soll. Wegen dieser beiden Diebstähle wird Schmidt zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Dem Geheimen Justiz- und Ober-Landesgerichts-Rath v. Dewitz zu Stettin ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Kämmerer und Ortssteuererheber Zastrow zu Fiddichow, im Kreise Greifenhagen, der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat Oktober geschossen werden: Eichwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, der Dachs, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Rebhühner, Wachteln und Hasen. Außerdem vom 15. Oktober d. Js. ab: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber und Ricken. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Rehkälber.

* Auf der Seilerbahn des Seilermeisters F. zu Grabow a. O. kam ein daselbst spielender Knabe mit beiden Händen so unglücklich in eine Betriebsmaschine, daß ihm sämmtliche Finger an denselben gequetscht wurden.

— Daß equestrische Künste in Stettin stets zahlreiche Freunde finden, beweist der gute Besuch, dessen sich der Zirkus Busch fortdauernd zu erfreuen hat. Allerdings muß auch anerkannt werden, daß Herr Direktor Busch in seinem Programm stete Abwechselung bringt und sowohl neues Pferdematerial, wie neues Künstlerpersonal vorführt. Eine wirkungsvolle Zusammenstellung zeigte das Programm am Donnerstag, an welchem Tage die erste Damen-Gala-Vorstellung stattfand. Bei derselben wurden die Hauptnummern durch Damen gegeben und eine anmuthige Damenschaar in kleidsamen Kostümen versah auch den Stallmeisterdienst. Vor Allen zeichnete sich an diesem Abend Frau Direktor Constance Busch aus; dieselbe führte zum ersten Male die 22 Hengste vor und fand damit stürmischen Beifall, weiter erwies sie sich auf dem Vollblutpferd „Frant" als schneidige Schulreiterin, welche alle Touren mit Eleganz und Anmuth durchführte. Mlle. Maria Doré ritt die hohe Schule als Kavalier und man weiß nicht, was man mehr bewundern sollte, die Sicherheit der Ausführung oder den eleganten Sitz und die korrekte Zügelführung. Zu unserer Freude trat Mlle. Doré auch wieder als Drahtseilkünstlerin auf — ein Beweis, daß sie sich von dem kürzlich gehabten Unfall fast ganz erholt hat; hoffentlich können wir dieselbe auch bald wieder in ihrer Bravournummer als Jockeyreiterin begrüßen. Ein „Pas de deux" zu Pferde von zwei Damen ist bisher hier noch nicht gesehen worden, am Donnerstag traten Miß May und Miß Blanche in einem solchen auf, ihre anmuthigen Erscheinungen und die geschickte Ausführung sicherten ihnen Beifall. Neu engagirt ist seit einigen Tagen die aus 7 Personen bestehende Gymnastiker-Familie Pink, auch sie besteht aus tüchtigen Kräften und fand lebhaften Beifall. — Schon in den nächsten Tagen wird die erste Ausstattungs-Pantomime vorgeführt werden, zu der die Proben bereits seit längerer Zeit im Gange sind.

— Der Absatz zusammenstellbarer Fahrscheinhefte ist seit seinem Bestehen (1884) von Jahr zu Jahr gestiegen und hat im Jahre 1889, bis zu welchem die statistischen Ermittelungen reichen, die Höhe von 383,664 Stück erreicht. Hiervon entfallen 11,599 auf die 1., 190,281 auf die 2. und 181,784 auf die 3. Klasse. Die meisten angefertigten Hefte, 118,730, betrafen Reisen für Entfernungen von 1001 bis 1500 Km., dann folgen 105,178 Hefte für Entfernungen von 701 bis 1000 Km., dann 58,144 Hefte für Entfernungen von 1501 bis 2000 Km. Die Gesammteinnahme beziffert sich auf 21,433,246 M., wovon 1,623,926 Mk. auf die 1., 18,701,064 Mark auf die 2. und 6,107,256 Mk. auf die 3. Klasse entfallen. Nachdem dieses Fahrkartensystem im Jahre 1890 eine wesentliche Erleichterung dadurch erfahren hat, daß die Bedingung zur Rundreise fallen gelassen worden ist, die Fahrscheinhefte sonach an Stelle gewöhnlicher Rückfahrtkarten verwenden werden können, wird sich voraussichtlich bald noch weit stärkerer Verkehr entwickeln.

Aus den Provinzen.

Lauenburg i. Pomm., 1. Oktober. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Kasper Hirschberg, in Firma Kasper Hirschberg hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Bücherrevisor Ernst Fritze in Lauenburg ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. November 1890 bei dem hiesigen Gerichte anzumelden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. Oktober. Die Berliner Korps der Heilsarmee waren gestern Abend von 7 bis 10 Uhr in ihrer neuen Halle in der Prenzlauer Allee Nr. 26 zu unausgesetztem Gebet versammelt. Die laufende Woche ist bekanntlich die sogenannte „Selbstverleugnungswoche" der Heilsarmee und der gestrige Abend war für die 9300 Offiziere und 2844 Korps der gesammten wunderlichen Armee zum internationalen Gebetsabend bestimmt. Berlin ist jetzt für Deutschland der Hauptstützpunkt der Agitation geworden, nachdem vor einigen Wochen das Hauptquartier von Stuttgart hierher übersiedelt ist. Bald sollen auch „Depots" folgen, in denen der junge Nachwuchs, „die Kadetten", vorbereitet werden. Auch jetzt sind schon zahlreiche Kadetten namentlich aus Süddeutschland hierherberufen. „Generalstabsgebäude" der Armee und „Kommandantur" für Berlin ist das Haus Friedrichstraße 214, wo im 4. Stock des Hinterhauses eine geräumige Wohnung gemiethet ist. Hier sind auch die „Kantine" und das „Kasino", wo die Mitglieder des Korps sich zur gemeinsamen Tafel vereinigen. Die „Kasernen" befinden sich dagegen für die von hier aus wirkenden Kräfte in der Friedrichstraße Nr. 224 und Nr. 250. Das Haus Nr. 250 soll später „Zentralkadettenhaus" werden, man gedenkt hier später größere Räume zu miethen. Weitere „Kasernements" befinden sich in der Stralsunderstraße und in der Prenzlauer-Allee Nr. 26, wo auch der „Exerzierplatz" für die dreimal in der Woche stattfindenden geistigen Uebungen der Armee, die „Bethalle", liegt. Nur wer vom „Heilsarzt" für „gesund und tüchtig" befunden ist, wird zum Dienst „einberufen", d. h. darf an den Gebetversammlungen theilnehmen. Geworben wird nur in intimsten Kreisen. Vor Allem ist es die Familie eines Professors K., welche sich in den Werbedienst der Armee gestellt hat. In ihrem Hause wird die erste Anknüpfung der geistesverwandten Seelen ermöglicht. Die Gesellschaft, die sich zuweilen hier zusammenfindet, ist eine ebenso bunt gewürfelte, wie interessante. Da sehen wir Frau Schm., eine kleine zungengewandte Dame, die einst in der Frauenbewegung eine Rolle gespielt und einen tragischen Eheroman hinter sich hat. Auch den ersten Geistlichen einer hiesigen Sektengemeinde, die ob ihrer puritanischen Gesinnung bekannt ist, sieht man in den Kreisen der Heilssoldaten verkehren. Später will die Armee auch hier öffentlich die Werbetrommel rühren, um die „Massen" für ihre Sache zu gewinnen.

— (Annonce.) Gesucht — ein junges Mädchen, welches Zigarretten drehen kann — als Gesellschafterin.

— (Beruhigend.) Gatte (trübsinnig): „Bedenke, Theure, wenn ich plötzlich sterben sollte —" Gattin: „O, beruhige dich, ich habe ja für alle Fälle noch das gute Schwarzseidene."

Moderner Lebenslauf.
Schule: flüchtig, Bummeln: tüchtig,
Wesen: schneidig, arbeitsmeidig,
Lackschuh, Loge, Meine-Deine,
Schulden, Wechsel, Ehrenscheine,
Vater gänzlich ruiniren,
Schauderös sich ennuyiren,
Rennbahn, Wetten, Gaul, Sekt, Mädel,
Ende: Kugel vor den Schädel.

Hamburger Futtermittelmarkt

von G. und O. Lüders in Hamburg
am 1. Oktober 1890.

Das Futtermittel-Geschäft war in letzter Woche sehr belebt. Die Aufträge vom Inlande liefen in Folge des beginnenden Herbstbedarfs in größerem Umfange ein. Vielfach mußten die Konsumenten sich zur Bewilligung höherer Preise entschließen. Die Verschiffungen nach der Oberelbe haben größere Dimensionen angenommen.

Reisfuttermehl 3,50—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 4,00—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 4,00 bis 6,25 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg; 3,80—5,80 Mark per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 5,50 bis 5,80 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 5,75—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber 4,75 bis 5,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 6,75 bis 8,10 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,00 bis 6,90 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokosnußkuchen und Kokosnußmehl 5,75—7,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen und Palmkernmehl 5,30—5,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen 5,30—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (verzollt) 6,00—6,60 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie 4,50 bis 5,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie 4,60—5,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Bankwesen.

Freiburger 15 Franks-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. Oktober statt. Gegen den Koursverlust von circa 15 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 70 Pf. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 2. Oktober. Spiritus loko ohne Faß 50er 61,10, do. loko ohne Faß 70er 41,50. Still. — Wetter: Windig.

Magdeburg, 2. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,00, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,25, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement —,—. Bessere Kauflust. Brodraffinade I. —,—. Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 12,47½ bez. u. B., per per November 12,45 B., per Dezember 12,50 bez., 12,47½ B., per Januar-März 12,62½ G., 12,70 B. Fest.

Köln, 2. Oktober. Weizen per November 19,20, per März 19,30. Roggen per November 16,80, per März 16,50. Rüböl per Oktober 64,10, per Mai 61,10.

Hamburg, 2. Oktober, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 87,50, per Dezember 83,75, per März 1891 79,50, per Mai 79,25. Behauptet.

Hamburg, 2. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 12,40, per Dezember 12,45, per März 1891 12,80, per Mai 13,05. Fest.

Paris, 2. Oktober. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Oktober 59,40, per November 57,90, per November-Februar 57,10, per Januar-April 56,80. Spiritus ruhig, per Oktober 36,00, per November 36,50, per Januar-April 37,75, per Mai-August 39,50. — Wetter: Schön.

Havre, 2. Oktober, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Oktober 112,50, per Dezember 106,75, per März 1891 100,00. — Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 2. Oktober. Bei Golenzin unweit Posen wurden heute bei den Eisenbahn-Erdarbeiten der Posen-Kreuzburger Bahn drei Arbeiter verschüttet, von denen zwei getödtet und einer lebensgefährlich verletzt wurden.

Paris, 2. Oktober. Bacher, Präsident des republikanischen National-Komitees, erklärt in einem offenen Briefe, Boulanger habe allen Finanzfragen ferngestanden; er allein habe alles mit Dillon verhandelt, welcher erklärt habe, daß er sein ganzes Vermögen seinem Freunde zu Verfügung stelle.

Der Reservist Kosquer in Quimper wurde, weil er einem Korporal einen Stoß vor die Brust versetzt hatte, vom Kriegsgericht des 11. Armeekorps zum Tode verurtheilt.

Das Begräbniß Alphonse Karrs fand mit großem Pomp in Saint Raphael statt.

Die Boulevardblätter bringen phantastische Sensations-Nachrichten von einem angeblich geplanten Handstreich Italiens auf Tripolis.

Petersburg, 2. Oktober. Die Einführung der vierten Goldanleihe an der Pariser Börse steht demnächst bevor. Die amtlichen Dokumente hierzu werden bereits vorbereitet.

Letzte Nachrichten.

Mürzsteg, 2. Oktober. Kaiser Wilhelm und Gefolge äußern sich entzückt über die Großartigkeit des Empfanges in Wien, wie nicht minder über die Herzlichkeit der spontanen Ovationen, welche auf der ganzen Reise dargebracht wurden. Die Rückkehr von der heutigen Gemsjagd erfolgt Abends um 6 Uhr; die Abreise beider Kaiser nach Radmer über Bruck-Leoben ist für Sonntag Nachmittag festgesetzt.

London, 2. Oktober. Eine Berliner Drahtmeldung des „Standard", welche angeblich aus vorzüglicher Quelle kommt, besagt, daß der Ablauf der verschiedenen Dreibundverträge vor 1892 nicht erwartet werde. Der österreichisch-deutsche Vertrag wurde für keinen bestimmten Zeitpunkt geschlossen und werde als dauernd betrachtet; die Verträge mit Italien laufen 1892 ab, aber weder der König noch Crispi hätten bis jetzt Neigung bekundet, deren Vortheile gegen die Unterstützung der Irredentisten und anderer antiteutonischer Italiener zu vertauschen.

Wetteraussichten

für Freitag den 3. Oktober 1890.

Kühles, vielfach heiteres, jedoch noch unbeständiges Wetter mit kurzen Regenschauern und starken, nachher abnehmenden nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 1. Oktober, — 0,80 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 1. Oktober, + 1,80 Meter. — **Oder** bei Breslau, 1. Oktober, Oberpegel + 5,04 Meter, Unterpegel + 0,16 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 1. Oktober, — 0,11 Meter. — **Warthe** bei Posen, 1. Oktober, + 0,78 Meter. — **Netze** bei Usch, 30. September, + 0,92 Meter.

Berlin, den 2. Oktober 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,40 B	Schl.-Hlst.-Pfdb	½%	—,—
do. do.	3½%	99,60 b	Westfälisch. do.	4%	103,10 b
Pr. Consol. Anl.	4%	106,40 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,70 bG	Westpr. rittersch	3½%	97,10 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,90 b	Hannover. Rtbr.	4%	102,75 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	103,00 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,95 b	Kur- u. Neumärk.	4%	102,75 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,90 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,75 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,75 b
do. do. neue	3½%	98,30 b	Posensche do.	4%	102,75 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,55 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,00 B	Rh. u. Westf. do.	4%	102,75 b
do. do.	4½	110,00 b	Sächsische do	4%	102,85 b
do. do.	4%	104,20 B	Schlesische do	4%	102,75 b
do. do.	3½%	97,10 G	Schl. Holst. do	4%	102,80 bG
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,50 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	98,25 b	Bayerische Anl.	4%	105,80 G
do	4%	103,00 bG	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	87,30 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,25 G	Hamburg. Rente	3½%	98,20 B
do.	3½%	97,60 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do	3%	86,70 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	172,40 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97,10 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	142,60 b
Pommersche do.	3½%	97,95 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,50 B
do do	4%	101,00 B	Meininger 7 Guld.-Loose		27,00 b
Posensche do.	4%	101,25 bB			
do. do.	3½	97,60 bB			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,40 bG
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	100,50 b
Argentische Anl	5%	82,10 bB	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	98,00 bB	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	63,80 b	do. do. 1880	4%	97,30 bG
Italienische Rente	5%	94,30 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	111,50 b
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	106,50 G
Mexican. Anleihe	6%	96,30 B	do. (2 Orient) 1878	5%	82,10 bG
do. do. 20 L. St.	6%	93,60 b	do. Präm.-A. 1864	5%	181,00 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	96,10 b	do. do. 1866	5%	171,90 G
do. Papier-R.	4⅕%	79,70 b	do. Bodencr. neue	4½%	102,05 bG
do. do.	5%	91,50 bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	—,—
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80,00 bG	do. Rente	5%	88,75 G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123,70 b	do. do. neue	5%	89,60 G
do. Cred. 100 1858	4%	335,00 G	Ungarische Gold-Rente	4%	91,25 b
do. 1860er Loose	5%	127,30 b	Ungarische Papier-Rente	5%	89,90 b
do. 1864er Loose	—	327,25 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	102,10 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	52,90 bB	Dux-Bodenbach	4%	246,50 bG
Frankf. Güterb.	4%	92,20 B	Gal. Carl-Lud.	4%	91,90 b
Lübeck-Büchen	4%	172,10 G	Gotthardbahn	4%	161,25 b
Mainz-Ludwigsh.	4%	120,75 b	It. Mittelm.-B.	4%	114,50 b
Marv.-Mlawka	4%	70,00 bG	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	75,00 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,90 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	112,70 b
Oestr. Südbahn	4%	102,70 bB	do. Nordwb.	5%	100,50 b
Saalbahn	4%	45,60 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	106,50 b
Stargard-Posen	4½%	102,20 b	Südöst. (Lomb.)	3%	68,75 b
Amsterd.-Rottd.	4%	150,25 G	Warschau-Ter.	5%	103,20 b
Baltische Eis.	3%	63,10 G	do. Wien	4%	240,50 bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,00 G
Marv.-Mlawka	5%	112,00 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	117,90 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Charl.-Krementsch g.	5%	100,60 b
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	102,00 bG
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	100,60 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	80,00 bG
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,20 G
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,60 bB
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,60 bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,00 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	98,20 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,50 bB
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,50 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,60 G
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	89,75 b	Rjasan-Kozlow g.	4%	94,00 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,30 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,60 b
do. conv.	4%	103,20 b	Rybinsk-Bologoye	5%	96,50 G
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	84,90 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,70 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,75 b	Russ. Südwestbahn gar.	4%	94,75 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,90 G	Transkaukasisch g.	3%	82,80 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,20 G	Warschau-Teres-pol	5%	101,90 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,20 b	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,90 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,40 b	Wladikawkas gar.	4%	98,70 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,10 bB	Zarskoe-Selo	5%	95,00 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	67,50 b	Northern Pacific II.	6%	110,90 bG
Ungarische Ostb. I (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	98,90 b
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	99,30 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,25 bG	Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,50 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	97,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,75 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,50 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,25 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 bG
do. do. do.	4%	101,90 bG	do. do.	3½%	95,60 bG
do. do. conv.	4%	101,50 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	95,40 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,75 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	95,50 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,60 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	96,30 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	101,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	99,00 bG	do. do. do.	4%	101,40 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,50 B
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,25 B
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,50 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	99,60 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	95,80 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Pro.-P.	3⅔	71,30 G	Dtsch. Genossensch.	7½	130,40 G
Berliner Cassenver.	5⅓	136,10 bG	Disc.-Command.	12	228,25 b
do. Handelsges.	10	172,90 b	Dresdner Bank	9	164,50 bG
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	9	136,25 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	109,50 bB	Pomm. Hyp. conv.	4	105,00 bG
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	158,40 bG
Deutsche Bank	9	168,50 bG	Reichsbank	5⅛	146,90 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	124,30 bG	Harkort Bergw.	4	132,50 bB
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	208,40 b
do. Gußstfab.	9	172,00 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	157,25 bB
Bonifacius	4	123,80 bG	Louise Tiefbau	3⅓	120,60 bG
Borussia Bergw.	4	69,75 bG	Märk.-Westf.	12	261,00 bG
Donnersmarckh.	4	86,60 b	Oberschlesische	5½	99,40 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	95,50 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	76,00 b
Gelsenkirchener	6	183,75 bG	do. do. St.-Pr.	7½	187,50 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	103,00 G	Danz. Oelmühle	11	140,00 bG
Ahrens do.	4	81,50 bG	Dessauer Gas	10	175,50 bG
Böhmisches do.	15	262,60 bG	Nobel Dyn. Trust	8⅓	156,60 bG
Bock do.	5	77,30 bG	G.-F. Hard.-Wien	16⅔	284,7 bG
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	315,00 G
Landré do.	10	106,00 G	Magd. Gas-Ges.	½	92,75 bB
Tivoli do.	4	119,50 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	157,00 bG
Bredow. Zuckerf.	7	—,—	do. (Lüders)	8⅔	169,70 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	170,00 bG
Leopoldshall	4	83,50 bG	Hallesche	16	324,75 G
Oranienburg	4	84,00 G	Hartmann	8	151,00 bB
do. St.-Pr.	5	93,75 G	Pomm. conv.	5	86,00 G
Schering	18	281,10 bG	Schwartzkopf	12½	282,25 bG
Staßfurter	8	136,90 bG	St. Vulc. L. B.	6	125,00 bG
Union	9	154,75 bG	Nordd. Lloyd	4	155,25 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	100,50 bG
Möller u. Holb.	4	52,00 b	Stett. Glas-Ind.	11	158,00 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	144,50 G
P. Prov. Zuckerf.	21	—,—	Stralf. Spielkart.	6	109,50 B
St. Cb.-F. v. Did.	30	374,50 b	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	260,00 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	96,30 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	72,00 G
St. Dampf. A. G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	125,50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11000,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	176	3030,00 G	Magd. Feuer	225	4520,00 G
do. Lb. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	989,00 B
do. Leben	178	4356,00 B	Preuß. Leben	37,5	719,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10030,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1155,00 G
Concordia, L.	84	1409,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	7031,00 G	Thuringia	240	4790,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4½ G

Wechsel-Cours vom 2. Oktober.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,60 b
do. 2 Monat	2½%	167,95 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,55 b
do. 2 Monat	3½%	80,15 b
London 8 Tage	2½%	20,375 b
do. 3 Monat	2½%	20,255 b
Paris 8 Tage	3%	80,50 b
do. 2 Monat	3%	80,15 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	181,15 b
do. 2 Monat	4½%	179,50 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,30 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,95 b
Petersburg 3 Wochen	6%	256,50 b
do. 3 Monat	6%	[illegible]
Warschau 8 Tage	[illegible]	[illegible]

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 b	Engl. Banknoten	20,385 B
Sovereigns	[illegible]	Franz. Banknoten	80,75 b
20 Francs per Stück	16,17 B	Oesterr. Banknoten	181,20 b
Dollars	[illegible]	Russ. Noten	257,25 b

In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme.**

9)

„Wohin soll ich aber?"

„Wollen Sie sich mir vertrauen?"

Noch einen Augenblick kämpften Trotz und Hochmuth in ihr, dann sagte sie: „Ja."

„Gut, ich werde Sie morgen in aller Frühe von hier fort und nach einem Ort bringen, an dem Sie in Sicherheit und in einfachen Verhältnissen bei gebildeten Leuten leben. Da ich Ihrer Kunstfertigkeit im Zeichnen und Malen doch noch nicht ganz traue, will ich hier meinen Nachbar, den Maler, bereden, daß er sich noch etwas um Sie bekümmert und Sie die ersten Arbeiten unter seiner Anleitung machen läßt. Das Uebrige wird sich dann finden."

„Aber, Herr — Herr —"

„Gringmuth heiße ich."

„Aber, Herr Gringmuth, meine Mittel sind zu Ende."

„Das pflegt gewöhnlich so zu sein, wenn man mit sich ein Ende machen will. Darum ängstigen Sie sich nicht, das Geldverleihen ist ja mein Geschäft, fragen Sie nur Frau Hart. Ich schreibe Alles auf und Sie geben es mir, sobald Sie Geld verdienen, mit Zinsen wieder. O, ich werde schon sehen, wo ich bleibe, denken Sie nicht, ich wolle Ihnen etwas schenken. Nein, das ist meine Sache nicht, wer das von mir glaubt, kennt den alten Gringmuth schlecht. Sie wollen arbeiten. Jetzt aber, liebes Fräulein, ruhen Sie; ich will noch Allerlei vorbereiten. Es wird gut sein, wenn wir morgen möglichst früh aufbrechen."

Mit einem freundlichen Gruß verließ er sie und kehrte in sein Zimmer zurück, bald hörten ihn aber seine Wirthsleute die Treppe hinuntergehen und das Haus verlassen.

Erst gegen Mitternacht kam er wieder, nichts destoweniger klopfte er aber bei Frau Hart an und befahl ihr, Fräulein Schmidt am andern Morgen um 6 Uhr zu wecken, denn er wolle um sieben Uhr mit ihr verreisen.

„Ob man es dulden darf, daß der alte Seelenverkäufer mit dem Mädchen fort fährt," seufzte Frau Hart.

„Es bleibt uns nichts übrig, er hat uns bei der Sache in Händen," antwortete ihr Gatte und vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben widersprach sie ihm nicht. Die Vorfälle des heutigen Abends hatten ihre Unfehlbarkeit doch etwas erschüttert.

Am andern Morgen Punkt sieben Uhr hielt ein verschlossener Wagen vor dem Hause. Gringmuth, in einen altmodischen Mantel gehüllt, eine tief in die Stirn gehende Pelzmütze auf dem Kopf, erschien mit Fußsäcken, Reisedecken und anderen, auf eine weite Reise deutenden Effekten, ihm folgte nach kurzer Zeit Fräulein Schmidt in einem dunklen Mantel und einem Hut mit dichtem Schleier.

Gringmuth hatte die Miethe und sonstige kleine Auslagen, welche Frau Hart von Fräulein Schmidt zu fordern hatte, bezahlt und der Wirthin eingeschärft, ihre Mietherin sofort als abgereist bei der Polizei zu melden. Käme der Herr von gestern wieder, so sollte sie nur fest dabei bleiben, das Fräulein Schmidt, das bei ihr gewohnt habe, sei eine Verwandte von ihr gewesen und zu ihren Eltern zurückgereist.

„Sie sagen Niemand, wohin ich eigentlich mit Fräulein Schmidt reise, fügte er die Hand reichend hinzu, „sollte ihr auch schwer werden," spann er den Satz in Gedanken weiter, „denn sie weiß es selbst nicht. Nun, bei denjenigen, die nichts davon wissen, ist ein Geheimniß immer am sichersten bewahrt."

Er setzte sich zu dem jungen Mädchen in den Wagen, rief dem Kutscher laut zu: „Nach dem Ostbahnhof!" und der Wagen rollte davon.

„Du meine Güte, nach dem Ostbahnhofe!" rief Frau Hart, da gehts ja, glaube ich, nach Rußland, Polen und in die Türkei. Er wird doch nicht Lieferungen für den Sultan haben, dem traue ich nun einmal nicht über den Weg."

„Laß gut sein, Frau, wenn er nicht war, brächten sie sie heute im Leichenwagen aus dem Hause, da sehe ich sie doch lieber in der Kutsche fortfahren," bemerkte der Schneider scharfsinnig.

„Ja, ich will sogleich den Zettel heraushängen und sie wieder in Ordnung bringen," antwortete Frau Hart, jede Hoffnung ihres Mannes im Keime erstickend. — —

Baron Edgar von Reina gehörte zu den reichsten Edelleuten des Landes und war nicht nur in Preußen, sondern auch in den benachbarten Herzog- und Fürstenthümern begütert. Er hatte sich jung mit einer Gräfin Wildenfels verheirathet, der Tochter eines uralten, früher reichsunmittelbaren süddeutschen Geschlechtes, dessen Stammbaum ganz andere Wurzeln aufzuweisen hatte als der der Herren von Reina und nicht gleich diesen durch Querbalken verunziert wird. Erst der Urgroßvater des gegenwärtigen Barons, der durch glückliche Spekulationen ein bedeutendes Vermögen erworben hatte und klug genug gewesen war, dasselbe im Grundbesitz anzulegen, war in den Adelstand erhoben worden. Sein Sohn und Enkel waren gleich ihm gute Haushalter gewesen, die das Ererbte erhalten und vermehrt hatten.

Auch Baron Edgar besaß den Spar- und Erwerbssinn seiner Vorfahren und war nur in einer Beziehung davon abgewichen: er hatte nicht wie sie eine reiche Heirath gemacht. Die Grafen von Wildenfels waren arm. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Jugend der schönen Gräfin oder das Alter und der Glanz ihres Namens den größten Zauber auf den Baron geübt hatten, genug, er hatte um sie geworben, sie heimgeführt und man fand in der Partie einen recht passenden Ausgleich, da ja ein Theil dem anderen gerade das zubrachte, was ihm mangelte.

Der Baron war stolz auf seine Wahl und hörte es gern, wenn er dafür belobt und beglückwünscht ward. Er kam sich dann so erhaben, so uneigennützig vor, betrachtete sich gewissermaßen als den zweiten Schöpfer des Namens Reina und beklagte es schmerzlich, als im Verlauf seiner Ehe mehr und mehr die Hoffnung schwand, einen Sprossen der Familien Wildenfels und Reina den letzteren Namen glorreich fortsetzen zu sehen. Frau von Reina hatte ihrem Gatten bald nach der Verheirathung eine Tochter geschenkt — ein weiterer Ehesegen war ausgeblieben.

So stolz und entzückt der Baron über den Ausgleich war, den Geld und Geburt in seiner Heirath gefunden, so wenig ließ er sich träumen, wie viel in seinem Wesen, seinem Wissen, Können und Thun täglich und stündlich durch seine Gemahlin ergänzt und ausgeglichen ward.

Edgar von Reina war ein schöner Mann, ein vorzüglicher Tänzer, Fechter und Reiter. Er hatte bei der Garde gestanden und sich den Ruf eines guten Kameraden erworben, er war gereist und besaß die Sicherheit und Gewandtheit, welche der Verkehr mit vielen Menschen aus den besten Kreisen, gepaart mit dem Bewußtsein des Besitzers und der Stellung, giebt; trotz alledem war er aber in Wirklichkeit unsäglich hohl und oberflächlich, das gerade Gegenstück seiner Gemahlin, einer groß angelegten, innerlichen, hoch begabten, wahrhaft aristokratischen Natur.

So jung sie auch gewesen, als sie dem schönen, eleganten Baron von Reina ihre Hand gereicht, war Adelheid von Wildenfels doch keinen Augenblick über seine wahre Bedeutung im Zweifel gewesen. Sie hatte ihn geheirathet, nicht weil die Stimme ihres Herzens ihr diesen Mann als Denjenigen bezeichnet, in dem sie die Ergänzung ihres Seins finden, bei dem sie auf jene Harmonie hoffen könne, welche das edle Weib als die eigentliche Grundbedingung des Glückes verlangt, sondern weil die Ihrigen es von ihr als ganz selbstverständlich verlangten, daß sie die sich ihr darbietende gute Partie annehme und weil ihr noch kein Mann vorgekommen war, der ihrem Ideal entsprochen hätte. Mußte einmal ohne Liebe geheirathet sein, so war Baron Reina ebenso gut, ja noch viel besser als mancher Andere.

Die beiden Gatten führten denn auch eine recht glückliche Ehe, eine von jenen Ehen, die von den klugen Leute, welche von der Liebe als von einer Thorheit und Kinderkrankheit reden, immer als Beweis dafür angeführt werden, daß eine Konvenienzheirath viel besser ausschlägt als eine Liebesheirath. Sie gingen ruhig und friedlich neben einander her, weil Einer keinen Theil hatte am innern Leben des Andern, weil sie die tausenderlei Sorgen, Befürchtungen, Aufregungen, das Tasten und Suchen, das sich erzeugt zwischen zwei Herzen, die im innigsten Rapport mit einander stehen, weil sie das Ringen und Sehnen, um zur vollsten Klarheit, zur unauflöslichen Gemeinschaft mit einander zu gelangen, nicht kannten. Bei ihnen gab es keine Stürme! sie pochten ja nie mit aller Kraft ihres Seins an das Allerheiligste der Menschheit, sie blieben im Vorhof mit der Menge und führten eine glückliche Ehe.

Aber selbst in einem solchen Verhältniß, das mit dem wahren Seelenbunde zweier Menschen nur die äußere Form und den Namen gemein hat, werden die bedeutender veranlagte Natur, der höher begabte Geist und die stärkere Vernunft das Uebergewicht gewinnen, und da alle Vortheile auf Seiten der Baronin waren, konnte es nicht fehlen, daß sie unmerklich die Oberhand erhielt und nicht nur ihrem Hause, sondern dem Baron selbst ihr Gepräge aufdrückte. Wer ihm gesagt hätte, er stehe unter Leitung seiner Frau, den würde er wahrscheinlich gefordert haben, und doch war dies so und sehr zu seinem Glücke. Die Baronin war eben klug genug, ihren Gatten an unsichtbaren Fäden zu leiten, ihn nie merken zu lassen, daß sie die Gebende, er der Empfangende sei, wobei ihr freilich seine sehr starke Dosis Eigenliebe und Eitelkeit zu Hülfe kam.

„Ich komme mir vor wie ein Pharisäer!" seufzte die Baronin zuweilen im Stillen, wenn das Gefühl, wie so alles Geistige lediglich von ihr seinen Ausgang nehmen mußte, recht mächtig in ihr ward. Aber sogar sich selbst machte die stolze Frau derartige Geständnisse nur selten und widerwillig, und gegen keinen Menschen verrieth ihr Mund je eine Silbe von ihrem innersten Denken und Fühlen.

(Fortsetzung folgt.)

Wo Appetitlosigkeit, belegte Zunge, pappiger Geschmack, Aufstoßen, Druck in der Magengegend 2c., durch Störungen in der Verdauung (Verstopfung) hervorgerufen wurden, bringt die Anwendung der in den Apotheken a Mk. 1,— erhältlichen **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sofortige Besserung. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Stettin, den 13. September 1890.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß vom 1. Oktober d. Js. ab Geisteskranke in das städtische Krankenhaus nicht mehr aufgenommen, vielmehr durch Vermittelung der Königlichen Polizei-Direktion hier, der Privat-Irren-Anstalt Bergquell überwiesen werden.

Der Magistrat,
Armen-Direktion.

Dienstboten-Abonnement

für Stettin und Umgegend. Anmeldungen auch für letztes Quartal per Postkarte.

Krankenhaus Bethanien.

Meine **Sprechstunden** in
Pommerensdorf
sind jeden **Dienstag** u. **Freitag**
½11 Uhr
im Schützenhause (Herr Gastw. Behr).
Dr. med. Wellmann,
Oberwiek 16.

Ich wohne **obere Schulzenstraße 37, 2 Tr.**
Dr. Heidenhain.

Academie für Kunstgesang.

(Solo-, Ensemble-, Chorgesang, Deklamation, Vorlesungen über Aesthetik und Geschichte der Musik.)
Anmeldungen zu dem Anfang Oktober beginnenden Kursus täglich 2—4 Uhr Nachmittag.
Hermann Kabisch,
Louisenstr. 20, 2 Tr.
Chorprobe: Freitag, den 3. Oktober cr., 5 Uhr Nachmittags in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums.

Für Sprachleidende, Stotternde 2c.

Der Kursus für **Stotternde 2c.** wird **binnen Kurzem** beginnen und wollen sich Sprachleidende oder deren Angehörige **täglich** melden. **Heilung garantirt. Anerkennungs-Schreiben** von hohen **Schulbehörden** und **Privatpersonen** liegen zur Einsicht offen. Die Heilanstalt ist gegründet im Jahre 1880. Näheres im Zahn-Atelier **Breitestraße 36—38, I** und **Falkenwalderstraße 138, I.**

Musik-Academie

jetzt: **Hohenzollernstraße 72, I.,**
Ecke der Bogislavstr., unweit des **Hohenzollern- und Bismarckplatzes.**
Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen für alle Fächer und in allen Klassen **täglich.** — Desgl. für die
Musik-Schule in Grabow,
Breitestraße 39, I.
Hillgenberg, Dir.

Höhere Mädchenschule,

Kronprinzenstr. 21.

Das Winterhalbjahr beginnt am 9. Oktober. Anmeldungen täglich von 10—12 Uhr bei Frl. **Gillet,** Moltkestraße 10, oder am 8. Oktober, Nachmittags von 4—6 Uhr im Schulhause.

Katharina Wolff.

Stettiner Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 5. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr im Marienstifts-Gymnasium:

General-Appell.

1. Halbjährlicher Kassenbericht.
2. Neuwahl.
3. Werden die Kameraden nochmals erinnert, die Pässe mitzubringen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonntag, den 5. d. Mts., Abends pünktlich 7 Uhr, im Vereinslokal (Rohrer):

Theater.

Nachdem: **Tanz.**

NB. Die Damenkarten sind an der Kontrole abzugeben.

Zither-Unterricht

(Streich- u. Schlagzither) ertheilt Anfängern und Vorgeschrittenen Rob. Mader, Artilleriestraße 4, 3 Tr.

Obst-Ausstellung

am 3., 4. und 5. October in **Fr. Reinke's** Garten, Gutenbergstr.
Eröffnung Freitag, den 3. October, Vormittags 11 Uhr.
An allen 3 Ausstellungstagen bei günstiger Witterung Nachmittags von 3 Uhr an

Konzert

von der Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Offeney.**

Eintrittspreis **50** Pf. a Person.

(Die Ausstellung wird am Sonnabend und Sonntag um 9 Uhr Vormittags geöffnet und an allen 3 Tagen Abends 7 Uhr geschlossen.)

Die Mitglieder des Gartenbau-Vereins mit ihren Familien haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten freien Eintritt.

Der Stettiner Gartenbau-Verein.

Klempner-Innung.

Montag, den 13. Oktober: **Quartal-Versammlung.** Lehrlinge, welche ein- resp. ausgeschrieben werden sollen, sind spätestens bis zum 5. Oktober beim Obermeister Herrn **Brulow** anzumelden.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend **keine** Gesangstunde, dagegen morgen Abend pr. 8½ Uhr **General-Probe** zu dem am Montag in der Philharmonie stattfindenden Konzerte.

Der Vorstand,

Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter.

Sämmtliche bei Meistern obiger Innung in Arbeit stehende Gesellen werden zu einer Versammlung auf Montag, den 6. d. Mts. cr., Abends 8 Uhr, im Restaurant **J. Lange,** Breitestr. 7, mit dem Ersuchen um pünktliches und zahlreiches Erscheinen eingeladen.

Achterberg,
Altgeselle.

Sammelclub Lastadie

Sonntag, den 5. Oktober,
in der
Philharmonie (Th. Willer):

Große **humoristische Soiree,** nachdem **Familienkränzchen.** Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Billets im Vorverkauf, a 40 ₰, sind zu haben bei Herrn **Schmuhl,** kl. Domstraße, **A. Last,** Pölitzerstraße, auf der gr. Lastadie bei **P. Beismann, R. Lissel** und **Ad. Pankow.** Billets für Mitglieder nur bei Uhrmacher **A. Pankow.** An der Kasse 50 ₰, Kinder 10 ₰.

Der Vorstand.

Berlin, Chorinerstr. 45,
vom 1. Oktober ab im **eigenen, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Hause Zietenstr. 22.**

Militair-Paedagogium von Dir. Dr. Fischer,

9 Jahr 1. Lehrer des verstorb. Dr. Killisch, staatlich concessionirt f. alle Milit.- u. Schulexamina, Disciplin, Unterricht, Tisch, Wohnung, **vorzüglich empfohlen** von Hofkreisen, Professoren, Examinatoren Französische und engl. Conversation. Frühjahr 1890 **weitaus glänzendste Resultate,** 22 Zöglinge bestanden **nach kürzester Vorbereitung.** Fähnrichsexamen nach ½, 1, 1½, meistens nach 2, 2½, 3, spätestens nach 4½ Monaten, Primaner- und Fähnrichsexamen zugleich nach 4, 4½, 5 Monaten, Einjährigenexamen nach 1 bis 8 Monaten. Die Anstalt ist nach Zahl und Tüchtigkeit der Lehrer, nach den Erfolgen und der Frequenz die bedeutendste.

August 1890 bestanden 16 Fähnriche, alle 3 Artilleristen auch für Mathematik in der 1. Prüfung.

Stettin—Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania"**, Kapt. Ziemke.
Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania", Rundreise-Fahrkarten (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Grosse Berliner Schneider-Akademie

mit dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Direktor **Kuhn** nur
Berlin C., Rothes Schloss No. 1.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass wir am hiesigen Platze unter der Firma

A. Th. Rüchel & Co.

ein

Bank-, Wechsel- & Commissions-Geschäft

eröffnet haben.

Wir bitten unserem Unternehmen Ihr geschätztes Wohlwollen zuzuwenden und empfehlen uns mit

Hochachtung ergebenst

August Rüchel.
Richard Meissner.

Komtoir: Frauenstrasse 34, neben der Börse.

M. Grunau,

Breitestraße 7, 1 Treppe,
früher **Ruge & Stahnke**'sche Räume,
empfiehlt **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, größte Auswahl hier am Platze, Preise billiger wie jede Concurrenz.** Sämmtliche Möbel sind in großen hellen Sälen bequem und übersichtlich aufgestellt, erleichtern deshalb dem Publikum die Auswahl. Ausstellung completter Zimmer.

C. L. Geletneky, Roßmarktstr. 18,

empfiehlt anerkannt beste

wollene Strickgarne

in größter Farbenauswahl von 2 Mk. an per Pfund.
Zephyr-, Persische, Tauben-, Gobelin-, Mohair- und Germania-Wolle.

Gestrickte wollene Damenröcke	von M. 1,40 an,
Kinderröcke	„ „ 0,70 „
Damen-Westen	„ „ 1,50 „
Herren-Westen	„ „ 2,50 „
Burschen-Westen	„ „ 1,80 „

Neuheiten in
Kopf-Shawls, Kapotten und wollenen Tüchern für Damen,
Wollene Kapotten und Mützen für Kinder von M 0,75 an,
Wollene Damen- und Kinder-Handschuhe und Strümpfe.

Seidene und wollene Besätze.
Posament-, Steinnuß-, Metall- und Perlmutter-Knöpfe.
Sämmtliche Auslagen zur Damen- u. Herren-Schneiderei.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum Stettins und Umgegend, sowie meiner werthen Nachbarschaft erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Colonialwaaren-, Material- u. Destillations-Geschäft
Mittwochstraße 14

von Herrn **Gustav Matthesius** käuflich übernommen habe.

Ich werde bemüht sein, durch **nur gute Waaren** und **strengste Reellität** bei **billigsten Preisen** den Anforderungen des mich beehrenden Publikums in jeder Weise gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

A. Troike.

Extrafahrt

am Sonntag, den 5. Oktober cr.,
nach Wollin, Cammin, Berg-Dievenow und zurück
p. D. **„Die Dievenow".**
Abfahrt 5 Uhr Morgens,
Rückfahrt von Berg-Dievenow 4 Uhr Nachm.
„ „ Cammin 4½ „ „
„ „ Wollin 6 „ „
Preis nach Wollin 1. Platz 3 ℳ, 2. Platz 2 ℳ
Preis nach Cammin, Berg-Dievenow 1. Platz 4 ℳ, 2. Platz 3 ℳ.
NB. Kinder die Hälfte. Billets an Bord.

J. F. Braeunlich.

Eine Baustelle m. konsentirter Zeichnung preisw. z. vk. Käufer belieben i. Adr. u. **A. B. 100** i. d. Exp. niedzl.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsend. von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird im Convert verschlossen überschickt.

Zum Wohnungswechsel

empfehle ich:
Möbellack ohne Farbstoff,
Nußbaum- und Mahagoni-Lack
zur Renovirung auch d. ältest u. unansehnl Möbel,
Möbelpolitur,
Möbelpinsel, Schwämme und Fensterleder,
Fußbodenglanzlack m. Farbe i 3versch Nuancen,
Bohnermasse, Stahlspähne,
Aufbürstfarbe in allen Farben, um verschossene Möbelstoffe und Kleider wie neu herzustellen.

Drogenhandlung Max Schütze,
kl. Domstraße 20.
Fernsprech-Anschluß 518.

Fernsprech-Anschluß 590.

Für den **Winterbedarf** empfehle

Brennmaterial

aller Art, in nur **bester Qualität.**
Preise **billigst,** Bedienung **prompt** und **reell.**
Wiederverkäufern ermäßigte Preise

Richard Röll,
Frauenstr. 54,
vis-a-vis der Frauenthorkaserne.

Bestellungen nimmt auch Herr **Alb. Fr. Fischer,** Breitestr. 6, entgegen.

Größte Auswahl guter
Pferdedecken
mit Futter, mit Brustblatt oder auch Leder- und Regendecken giebt es nur in der **Pferdedecken-Fabrik** Breitestr. 61, Hof, im Laden.

Schultaschen

für Mädchen und Knaben,
Hanftaschen,
Büchertäger
in Holz, Calico und Leder,
Bücherriemen,
Federkasten, Lineale,
Federhalter, Bleistifte etc.,
Schreib- u. Zeichenhefte,
Ordnungsmappen,
Zeugnißmappen,
Reißbretter, Reißschienen,
Reißzeuge
empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Grassmann,
Schulzenstr. 9.

Schön schlagende Harzer Kanarienhähne sind billig zu verkaufen
Bogislavstraße 19, Hof 3 Tr. rechts.

Säcke zu Korn, Kartoffeln, Strohsäcke kauft man am Besten u. Billigst. Breitestr. 61, Hof, i. L.

Für Schneider oder Schneiderinnen.
Eine neue Nähmaschine Umstände halber billig z. v.
E. Braun, Lastadie, Parnitzstr. 39—40.

Bezugnehmend auf den unterm 15. März a. cr. von dem Geschäftsausschuß erlassenen Aufruf zur

Errichtung eines Denkmals

für den verstorbenen Professor der Chirurgie

Dr. Richard v. Volkmann in Halle,

welcher in Wissenschaft und Dichtung durch sein langjähriges segensreiches Wirken sich besonders auszeichnete, haben die bisher eingelaufenen Beiträge noch nicht die Summe erreicht, durch welche ein der Bedeutung Richard von Volkmanns würdiges Denkmal errichtet werden könnte.

Der Unterzeichnete ist deshalb von dem Geschäftsausschuß ersucht worden, in Stettin und der Provinz Pommern Anregung zu weiteren Sammlungen zu geben und erklärt sich zur Entgegennahme von Beiträgen gern bereit.

Dr. Karl Schuchardt,
Oberarzt des Städtischen Krankenhauses.
Stettin—Pommerensdorf.

Pädagogium Lähn,

langbewährte Erziehungsanstalt, in schöner **Gebirgsgegend** bei Hirschberg i. Schles. geleg., gewährt in **kleinen Klassen (gymnas. u. real., Sexta** bis zur **Prima**, Vorbereitung z. **Freiwilligen**-Prüfung), auch schwächer Begabten gewissenh. Pflege und Ausbild. Prospekt kostenfrei.
Oberlehrer Lange. Dr. Hartung.

Pension. Zu einer Lehrerfamilie finden 1 bis 2 Schüler gute Pension. **König-Albertstr 15, I. r.** (Nähe d. König-Wilh.-G.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Sterbefälle: Herr Konrektor Friedrich Herwig (Grimmen). — Herr Goldarb. Wilh. Zech (Prenzlau). — Herr Carl Albrecht (Westswine). — Herr Paul Hartwig (Stolp).

H. Milchsack, Spediteur,

Köln a. Rh. und **Ruhrort.**
(Gegründet 1846.)

Thee „MESSMER"

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.
Frankfurt a. M. — Baden-Baden.
Russische Mischung pr. Pfd. Mk. 3.50.
Ernte 1890—91, bei 3 Pfund franko, sehr beliebt.

Walter Kusanke,

Uhr- und Chronometermacher,
Königsthorpassage 1.
Große Auswahl.
3jähr. Garantie.
Gold. **Damen-Rmt.** v. 25 ℳ
Herren-Rmt. v. 40 ℳ
Silb. Cylind.-Rmt. v. 17 ℳ
Nickel-Schlüssel-Cyl.-Uhr. v. 7,50 ℳ

Größte Auswahl von Regulatoren

in circa 100 verschiedenen Mustern zum Preise von **15 bis 200 Mark** halte stets komplet am Lager.

Regulator für 15 Mark

in sauber polirtem Gehäuse, mit massivem, 14 Tage gehendem Werke, drei Jahre Garantie.

Wecker-Uhren

in Nickel-Gehäuse, mit Ankergang, abgezogen und gut regulirt, unter mehrjähriger Garantie zu **Engros-Preisen:** kleine Sorte 4 ℳ, mittlere Sorte 5 ℳ, beste Sorte 6—7,50 ℳ, fein ausgestattete bis 36 ℳ

Größtes Lager von Uhrketten

in Gold, Double, Silber, Talmi, Nickel, in allen nur denkbaren Mustern.

Alle Sorten Gläser à 35 Pfg.

Reparatur-Werkstatt für Uhren und Musikwerke aller Art.

Braut-Kränze, Braut-Schleier, Silber- und Goldkränze

sind stets in größter **Auswahl** und wie schon allbekannt zu den **billigsten Originalpreisen** am Lager.

H. Mühlenthal,

Reifschlägerstr. 15, der Apotheke gegenüber.

Graue Papageien,

in kurzer Zeit sprechen lernend, Stück 15 Mark, Zwergpapageien Paar 4 Mark, Tigerfinken Paar 3 Mark. Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt.

G. Schlegel, Zoologie, Hamburg.

Prima oberschlesische und englische Steinkohlen, böhm. Braunkohlen, Briquettes, Ehrenthaler Streichtorf,

sowie alle Sorten Brennhölzer offerirt zu billigsten Preisen

A. Sadler, Oberwiek 58.



Spruchbücher

zu verschiedenen Preisen empfiehlt

R. Grassmann,
Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 9.

Kugel-Kaffeebrenner

jeder Größe (mit Probezieher). **Messapparate** Reichsaich) für alle Flüssigkeiten.

Adolf Spinner, Offenburg (Baden).

Echte Haarlemer

Blumenzwiebeln,

als

Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc.,

zur Auspflanzung in Töpfe wie in den Garten empfiehlt in den besten Sorten und verschiedensten Farben die

Samen-Handlung
Wilh. Grohmann,
43, Frauenstraße 43.
Preisverzeichnisse gratis und franko.

Besten

Anklamer Stadtmoortorf

in vorzüglich schwerer trockener Waare offeriren billigst aus dem an unserem Hofe löschenden Kahn.

W. Stange & Co.

Zu 4 Mark

7 Meter dauerhaften Diagonalstoff zu einem großen Anzug in allen möglichen Farben.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 6 Mark

5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem warmen Frauenkleid.

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschwommen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig.

Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 8 Mark 3¹/₂ Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.

Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Buxkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.

Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 12 Mark 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

Zu 13 Mark 3¹/₄ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Zu 20 Mark 3¹/₃ Meter Buxkinstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 24 Mark 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 30 Mark 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.

Zu 50 Pfennig Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.

Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 2 Mark Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 2 Mark Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose in jeder Größe.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

Zu 9 Mark 3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.

Zu 4 Mark 50 Pfg. 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 4 Mark 1¹/₂ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.

Zu 7 Mark 2¹/₄ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 8 Mark 1¹/₂ Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.

Zu 9 Mark 2¹/₄ Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.

Zu 12 Mark 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.

Zu 15 Mark 2 Meter 10 Centim. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.

Zu 24 Mark 2 Meter Chincilla-Modestoff zu einem extra-feinen Paletot in zwei Qualitäten für Sommer und Winter.

Besonders billig: Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots. | Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Muster franco.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maaß **portofrei** ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.).**

Muster franco.

An- und Verkauf aller Werthpapiere zu **billigsten Provisionssätzen.**

Zur **Capitals-Anlage** halte ich stets grosse Posten von in- und ausländischen Staatspapieren, Pfandbriefen u. s. w. vorräthig.

Geloosté und gekündigte Papiere, sowie fällige Zinsscheine nehme ich kostenfrei in Zahlung.

Auch bin ich bereit, die Zinsscheinbogen von 4 % **Rentenbriefen sämmtlicher Preussischen Provinzen** gegen Einreichung der Talons zu besorgen.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Errichtet 1844 in Frankfurt a. M.)

Die General-Agentur für Pommern

hat übernommen Herr

Richard Grundmann,

Schulzenstrasse 17,

an den die **Beträge der Prämien-Quittungen** zu entrichten sind und welcher jede gewünschte **Auskunft** ertheilt und **Versicherungs-Anträge** entgegennimmt.

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bietet durch ihre langjährige Wirksamkeit, sowie durch ihre äusserst **liberalen Versicherungs-Bedingungen, billigen Tarifprämien und günstige Gewinnbetheiligung** den Versicherten absolute Sicherheit und alle Vortheile, welche eine solide Lebensversicherungsanstalt zu gewähren im Stande ist.

Berlin, September 1890.

Die Sub-Direktion der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
(Rappuhn & Haering.)

Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung 1. Kl. am 7. und 8. d. Mts.

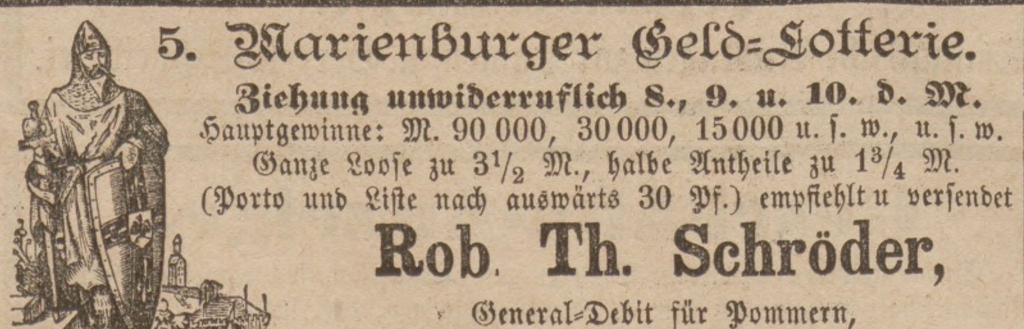
Antheile 1/4 13³/4 Mk., 1/8 7 Mk., 1/16 3¹/2 Mk., 1/32 2 Mk.

Vollantheilloose gültig für alle 4 Klassen.

1/4 55 Mk., 1/8 27¹/2 Mk., 1/16 14 Mk., 1/32 7 Mk., 1/64 4 Mk.

(Porto und Liste für alle 4 Klassen ℳ 1,20) empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.



In interessirten Kreisen ist es zu erfahren jedenfalls von hohem Werthe, daß Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe in nachbenannten Verkaufsstellen echt zu haben ist. Bekanntlich dient dasselbe laut vieljähriger Erprobung bei Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik, als unterstützendes Mittel und hat sich als solches bestens bewährt. Preis einer Schachtel 70 ₰, einer großen Schachtel ℳ 1,40. — Mit gleichem Erfolge wird seit langen Jahren Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid als Waschwasser zur Stärkung und Wiederkräftigung der Pferde vor und nach großen Strapazen als unterstützendes Mittel, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten mit sicherer Wirkung angewandt. — Es verleiht dem Pferde Anregung, befähigt zu hervorragenden Leistungen. Eine Flasche kostet ℳ 3. — Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's auf landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekrönte Präparate. Kreisapotheke Korneuburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. — Kwizda's Kornenburger Viehnährpulver und Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in Stettin bei Apotheker **Dr. H. Nadelmann.**

Kohlenanzünder.

Hervorragendstes Etablissement d. Branche mit Dampfkraft u. eigens patentirt. Maschinen. 500 St. 5.—, 1000 St. 8.50, 2000 St. 16.—, incl. Kiste ab Berlin gegen Nachnahme. Wiederverk. äuss. Vorzugspreise. **Erste Deutsche Kohlenanzünder-Fabrik J. P. Rüffer, Berlin-Friedrichsberg.**

Preis-Liste

über

Scheuertuch vom Stück		
Qualität F.	1 Stück von 20 Mtr. ℳ	4,00,
	1 Mtr.	23 ₰
Qualität R.	1 Stück " 20 " "	4,00,
	1 Mtr.	24 ₰
Qualität J.	1 Stück " 20 " "	4,60,
	1 Mtr.	26 ₰
Qualität E.	1 Stück " 20 " "	5,40,
	1 Mtr.	30 ₰
Qualität S.	1 Stück " 20 " "	6,00,
	1 Mtr.	33 ₰
Qualität EE.	1 Stück " 20 " "	6,60,
	1 Mtr.	35 ₰

Fertige Scheuertücher			
Qual. F.	67+55 cm gr., p. Dtz.	ℳ 1,70,	p. St. 15 ₰
	80+55 " " " "	2,00,	" " 18 "
Qual. R.	67+55 " " " "	1,95,	" " 17 "
	82+55 " " " "	2,30,	" " 20 "
Qual. J.	67+58 " " " "	2,00,	" " 18 "
	82+58 " " " "	2,40,	" " 21 "
Qual. E.	67+58 " " " "	2,20,	" " 20 "
	82+50 " " " "	2,70,	" " 24 "
Qual. S.	67+58 " " " "	2,50,	" " 22 "
	82+58 " " " "	3,10,	" " 27 "
Qual. EE.	67+58 " " " "	2,80,	" " 25 "
	82+58 " " " "	3,40,	" " 30 "

Für Wiederverkäufer extra en-gros-Preise.

C. L. Geletneky, Roßmarktstr. 18.

Lehmann & Schreiber. Stettin, Kohlmarkt 15,

empfehlen ihr gut assortirtes Lager 1886er, 1888er und 1889er Ernte

selbstimportirter Havanna-Zigarren.

Preisverzeichniß und Muster stehen auf Wunsch zu Diensten.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei
Geldschränke
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Betten, Bettfedern und Daunen.
Betten ℳ 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00 bis 75,00 nur in neuer **guter Füllung. Gute Landfedern** größter Auswahl **zu sehr billigen Preisen** b. **Max Borchardt,** Beutlerstr. 16/18.

Telephon Nr. 441.

Zartenthiner Torf

offerirt billigst ex Kahn

F. Bumke, Oberwiek 76—78.

Zinnsand,

unübertreffliches Material, putzt blindes Zink, Zinn, Emaille, Kupfer und Blechgeschirr wie neu und ist unentbehrlich für jede Küche. Zu haben bei
F. Taxweiler, Louisenstr. 14—15.



Herrenstiefel, Damenstiefel, Knaben- und Mädchenstiefel, Kinderschuhe, Leder-, Plüsch- und Filzpantoffel für Sommer, Herbst und Winter in nur guter, starker Ausführung, elegant gearbeitet und zu allerbilligstem Preis im **Breslauer Schuh- und Stiefel-Lager, 2 Hünerbeinerstraße 2, J. Stadthagen.**

Bettstellen, nußbaum imitirte,

offerirt billigst

die Dampftischlerei von

M. Hoppe, Klosterhof 21.

Gelbes Bienenwachs,

unverfälscht, kauft

Theodor Pée, Stettin.

Ein Oekon.-Inspektor

der Magdeburger Gegend, in Rübenbau, Brennerei u. Buchführung erfahren, 34 Jahr, mit langjährigen guten Zeugnissen und persönlichen Empfehlungen, noch unverheirathet, in ungekündigter Stellung, **sucht** zu Neujahr oder April n. Jahres selbstständige, dauernde **Inspektor- oder Administratorstelle.** Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre **M. C. 816** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

CIRCUS BUSCH.

Heute, Freitag, den 3. Oktober:

Große Parforce-Vorstellung.

Anfang präz. 7¹/2 Uhr. — Schluß gegen 10¹/2 Uhr, bestehend aus

30 Nummern

der besten des Repertoirs.

Beachtung! Diese Parforce-Vorstellungen haben sich bisher überall der größten Beliebtheit erfreut, da die außerordentlich schnelle Aufeinanderfolge der Nummern eine überraschende Neuheit bietet.

Hochachtend
P. Busch, Direktor.

Thalia-Theater.

Täglich: **Gr. internat. Künstler- u Spezialitäten-Vorstell. u. Konzert.** Brillantes abwechselndes Prog. Gastspiel der berühmten Luftkönigin Miß **Alexandrine Eksip. Neues Personal!**

Sonnabend und Sonntag nach der Vorstellung:

Vereins-Tanz-Kränzchen.

Näheres die Plakate an den Säulen!

Dir. **Otto Reetz Ww.**

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Freitag, den 3. Oktober 1890:
Novität. Zum 5. Male: Novität.

Berolina.

Sonnabend: Zweite volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen (Parquet 75 ₰):

Kabale und Liebe.

Stadt-Theater.

Freitag: Erstes Gastspiel des Frl. **Johanna Richter** vom Stadt-Theater in Köln a. Rh.

Die lustigen Weiber.

Frau **Fluth** . . . . . Frl. **Richter** a. G.

Sonnabend: Erstes Gastspiel des Herrn Hofschauspieldirektors **Friedrich Haase,** Ehrenmitglied des königl. Hoftheaters in Dresden.

Der Königslieutenant.

Mama muß heirathen.

Die Vorstellungen beginnen an Wochentagen **präzise 7¹/4 Uhr,** an Sonntagen indeß um 7 Uhr.